Nr. 354
B 175

Abend-Ausgabe

Berlin

Sonnabend, 28. Juli 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3065 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3689. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Hoesch interveniert bei Berthelot

Der Landauer Zwischenfall

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 28. Juli

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoesch, hatte heute mittag in Abwesenheit des französischen Außenministers Briand eine Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Berthelot, über den Landauer Flaggenzwischenfall und seine Folgen. Die Unterhaltung führte zu der erneuerlichen Feststellung, daß auf beiden Seiten der lebhafte und aufrichtige Wunsch besteht, die Angelegenheit im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens aus der Welt zu schaffen. Man darf demnach hoffen, daß die leidige Affäre und die durch das Auslieferungsbegehren geschaffenen Komplikationen eine prompte Erledigung erfahren werden.

✱ **Paris**, 28. Juli

Die Einmütigkeit, mit der die gesamte deutsche Oeffentlichkeit das französische Auslieferungsbegehren abgelehnt hat und besonders die Feststellung, daß es wahrscheinlich Stresemann unmöglich sein werde, zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris zu kommen, wenn bis dahin nicht der Zwischenfall befriedigend beigelegt ist, haben in Paris ihren Eindruck nicht verfehlt. „Petit Parisien" gibt heute der Hoffnung Ausdruck, daß es schon in den zurzeit schwebenden Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und dem französischen Oberkommissar Tirard gelingen werde, zu einer Verständigung zu kommen.

Auch die betonte Sachlichkeit, mit der der „Matin" den Zwischenfall behandelt, indem er erklärt, gerade jetzt müsse Stresemann nach Paris kommen, weil er in persönlicher Aussprache mit Poincaré und Briand die ganze Angelegenheit leicht regeln könne, zeigt, daß man in Paris die Ungeschicklichkeit der Rheinlandkommission ernster nimmt, als man es der französischen Oeffentlichkeit gegenüber wahr haben will.

Auf die deutsche Feststellung, daß der ganze Zwischenfall einen neuen Beweis für die Notwendigkeit einer baldigen Liquidierung der Besatzungsfrage bilde, antwortet das „Oeuvre" mit dem Hinweis, daß zur Unterzeichnung des Friedenspaktes zu Kellogg anwesend sein werde und mit ihm am besten das ganze Rheinlandproblem besprochen werden könne, weil etwaige finanzielle Gegenleistungen für eine baldige Räumung nur mit der Unterstützung Amerikas möglich seien.

Im übrigen ist heute in der Pariser Presse ein neues Aufflammen der Diskussion über die Anschlußfrage festzustellen. Hier sei zunächst ein außerordentlich wohlwollendes Beurteilungszeugnis für Deutschland erwähnt, das ausgerechnet das nationalistische „Echo de Paris" ausstellt. Nach dem Kriege, schreibt das Blatt, habe Deutschland Frankreich die Verständigung vorgeschlagen, die aber immer rundweg abgelehnt worden sei. Heute aber habe das republikanische Deutschland aus freien Stücken die neue französische Grenze anerkannt, und es schließe sich nun auch der feierlichen Verurteilung jedes Krieges im Kellogg-Pakt an. Die Politik Stresemanns sei deutlich auf die Versöhnung mit Frankreich gerichtet, wenn man dabei auch nicht vergessen dürfe, daß dies aus egoistischen Gründen geschehe, Deutschland wolle die Rheinlandräumung erreichen. Die Differenzen zwischen Paris und Berlin seien trotz allem noch sehr groß, wie dies gerade wieder in der Anschlußfrage zutage trete.

Der Anschluß nun, erklärt die sonst sehr versöhnungsfreudige „Volonté", sei zwar moralisch berechtigt. Es könne nicht geleugnet werden, daß man das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletzt habe, als man diesen im Friedensvertrag verbot. Politisch aber sei der Anschluß eine schwere Gefahr, denn er störe das europäische Gleichgewicht, stelle die gleiche Situation wie 1914 wieder her, die doch zum Krieg geführt habe, und verhindere die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa. Er sei deshalb unbedingt als gefährlich abzulehnen.

Die radikale „Ere Nouvelle" erklärt, Deutschland zeige einen allzu großen Appetit. Es gehe nicht an, daß die Friedensfreunde dem hungrigen deutschen Gargantua jeden Tag ein immer neues, immer größeres Stück vorlegten: Heute die Rheinlandräumung, morgen den Anschluß, übermorgen den Danziger Korridor und Oberschlesien, und sicherlich würde Deutschlands Appetit beim Essen wachsen, so daß es schließlich den Frieden selbst verschlingen werde.

Der „Quotidien" gar verfällt in einen solchen Ton, wie er sonst nur bei den nationalistischen Hetzblättern üblich ist. Der Reichstagspräsident Löbe habe nicht das moralische Recht, erklärt das Blatt, den Anschluß zu verlangen. Die Anschlußpropaganda sei nichts anderes als niedrige Demagogie und hinterhältige Drohung, um die Revision der Verträge durchzudrücken. Der Anschluß sei die schlimmste Gefahr für den Frieden. Löbe mache sich schuldig, in der leichtsinnigsten Weise mit dem Feuer zu spielen.

Kroatisches Gegenparlament in Agram?

Die Antwort an Belgrad

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Agram**, 28. Juli

Wie das Agramer „Interni List" erfährt, hat die Partei der selbständigen Demokraten, die mit der Raditsch-Partei verbunden ist, ihre parlamentarische Fraktion in Belgrad liquidiert. Alle Abgeordneten der Partei werden nach Agram zurückkehren. Auch Pritisichewitsch dürfte dieser Tage nach Agram kommen, um sich über die weitere Tätigkeit der kroatischen Parteien gegenüber der neuen Regierung zu verständigen.

Wie das Blatt weiter meldet, soll am gleichen Tage, für den die Sitzung der Skupschtina in Belgrad einberufen ist, in Agram eine Sitzung der Abgeordneten der bäuerlich-demokratischen Koalition stattfinden, und zwar im Sitzungssaale des einstigen kroatischen Landtages.

Das Blatt berichtet weiter, daß die Regierung beschlossen habe, schon für den kommenden Montag oder Dienstag die Skupschtina zu einer Sitzung zusammenzurufen. Diese Session wird aber nur einen oder zwei Tage dauern und hauptsächlich die Auslieferung des Attentäters in der Skupschtina, Raktisch, und eventuell auch der anderen Abgeordneten, deren Auslieferung von den Gerichten gefordert wird, beschließen. Darauf würde sich das Parlament auf einen Monat vertagen.

Ueber den Gesundheitszustand Stephan Raditschs, dessen Verschlechterung in Agram und der kroatischen Provinz begreifliche Besorgnis hervorruft, wurde gestern abend ein Bulletin ausgegeben: Temperatur 37,6, Puls 120, subjektives Allgemeinbefinden besser. Im allgemeinen war der Zustand des Patienten gestern abend gut, dennoch werden auch weiterhin Besuche von ihm ferngehalten.

Am 27. Juli ist der Termin für die Verlängerung oder Kündigung des Freundschaftsvertrages zwischen Südslawien und Italien abgelaufen. Wie die Blätter melden, ist zwischen der südslawischen und italienischen Regierung über diesen Vertrag ein stillschweigendes Einvernehmen erzielt worden, demzufolge man über die Frist der Kündigung stillschweigend hinweggeht wegen der innerpolitischen Schwierigkeiten in Südslawien. Man wird die Frage nicht nach den Bestimmungen des Vertrages behandeln, sondern sich vielmehr auf den Standpunkt stellen, als ob stillschweigend die Verlängerung beschlossen wäre. Dies würde dann automatisch die Verlängerung des Freundschaftsvertrages bedeuten. In einem günstigeren Augenblick soll dann die ganze Angelegenheit neuerdings einer eingehenden Aussprache zwischen Südslawien und Italien unterzogen werden.

Die Verschiebung im Fernen Osten

England will Zeit gewinnen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 28. Juli

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post" stellt fest, daß für England keine Veranlassung bestehe, vor den Spätherbst zu der Umwälzung in China Stellung zu nehmen. England werde den Verlauf der zusammentretenden Nationalversammlung abwarten und erst die Wahl der Regierung von dieser Nationalversammlung vornehmen lassen, bevor es sich auf Verhandlungen einließe.

In England ist man neuerdings außerordentlich beunruhigt über die durch Amerika herbeigeführte Verschiebung des ostasiatischen Gleichgewichts. Die energische chinafreundliche Einstellung der Vereinigten Staaten stellt England vor die unangenehme Alternative, entweder in seinem neuen Gibraltar Schanghai moralisch und politisch isoliert zu werden oder sich für den Anschluß an die amerikanische oder japanische Politik entscheiden zu müssen. Die japanische Politik der eisernen Faust sagt der gegenwärtigen konservativen Regierung nicht zu, weil sie schon aus finanzpolitischen Gründen eine Erweiterung der Schanghai-Expedition nicht ins Auge fassen möchte. Außerdem kommt in Frage, daß Baldwin und Chamberlain stark damit rechnen müssen, daß sie in spätestens acht Monaten nicht mehr Herr der englischen Politik sein werden. Ein Kabinett, das sich auf Liberale und Arbeiterpartei stützen muß, würde aber sofort eine imperialistische Gewaltpolitik in Ostasien zusammen mit Japan abbauen und hinter Amerika einschwenken müssen. Aus wahltaktischen Erwägungen würden die Konservativen also an sich theoretisch gern vorher mit den Amerikanern gemeinsame Sache machen, um Anklagen der Opposition gegen die Chinapolitik der Regierung den Boden zu entziehen.

Die Schwierigkeit liegt jedoch im Problem Schanghai. Die Interessenten an einer Aufrechterhaltung der englischen Besatzung in Schanghai, der englische Großhandel in China und die englischen Ostasienbanken sind mächtige und zahlkräftige Parteigenossen. **Man sucht also in englischen Regierungskreisen nach einer Formel, die die Aufrechterhaltung der Besatzung Schanghais mit einer versöhnlichen Chinapolitik in Einklang zu bringen vermag.** Das gegenwärtige Kabinett würde es vorziehen, wenn die Räumung Schanghais erst von der nächsten englischen Regierung vorgenommen wird. Schließt sich England aber jetzt der amerikanischen Chinapolitik an, so wird sofort von chinesischer Seite die Frage der Räumung Schanghais aufgeworfen werden, wobei die neue Nationalregierung mindestens auf die moralische Unterstützung der Amerikaner rechnen kann.

Um diesen Schwierigkeiten auszuweichen, spricht die englische Presse fortgesetzt von einer Karenzzeit, die die Nationalregierung durchmachen muß, bevor man sie als eine „aktionsfähige und stabile Regierung" im westeuropäischen Sinne anerkennen könne. Man weiß dabei in England sehr wohl, daß kein Faktor für die Stabilität und Aktionsfähigkeit der chinesischen Regierung wichtiger ist, als die Anerkennung durch möglichst viel Großmächte, weil die neue Regierung erst durch eine möglichst allseitige Anerkennung kreditfähig wird. Nur eine kreditfähige Regierung hat in der gegenwärtigen verworrenen Lage Chinas Aussicht, sich dem ganzen Lande gegenüber Anerkennung zu verschaffen.

Kellogg zur Pariser Konferenz

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

rj **New York**, 28. Juli

Staatssekretär Kellogg bereitet den europäischen Erwartungen, daß die Paktkonferenz zu den politischen Reibungspunkten in Europa Stellung nehmen werde, ein rasches Ende. Er betonte der Presse gegenüber unzweideutig, daß die Rheinlandbesetzung ein europäisches Problem darstelle und die Frage der Kriegsschulden und der Reparation Themen seien, die außerhalb jeder formalen Diskussion des Friedenspaktes stünden. Jede Durchbrechung der amerikanischen Isolierungspolitik seitens Kelloggs würde seinen Parteigegnern in Amerika eine willkommene Handhabe bieten, die Ratifizierung des Paktes zu hintertreiben und den Bemühungen des Staatssekretärs um den Pakt unweigerlich ein Ende bereiten.

Manövergas gegen Zivilisten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 28. Juli

In der englischen Armee werden gelegentlich bei größeren Truppenübungen sogenannte Tränengase verwendet, um die Truppe an die Verwendung von Giftgasen zu gewöhnen. Bei einer derartigen Gasübung westlich von London schlug plötz-

sich der Wind um und eine Gastwirtschaft und ein Stück Landstraße, auf dem sich eine größere Anzahl von Zuschauern aufhielt wurden mit dem Reizgas vergast. Die Wirkung dieses unvermuteten Gasangriffes war für die Betroffenen nicht angenehm, da das Tränengas die Augen und Schleimhäute sehr stark reizt. Erst nach einigen Stunden hatten sich die vergasten Zuschauer wieder einigermaßen erholt.

*

Die Verwendung von sogenannten leichten Reizgasen für Manöverzwecke ist in beinahe allen Armeen — mit Ausnahme natürlich der deutschen Reichswehr — üblich. Im allgemeinen finden aber derartige Gasübungen nur auf abgesperrten Truppenübungsplätzen statt, wo eine Gefährdung von unbeteiligten Zivilisten ausgeschlossen ist. Eine Ausnahme von dieser Regel war vor einiger Zeit allerdings die Vergasung eines großen Platzes in Warschau mit Tränengas aus der Luft, die nach vorheriger Ankündigung durchgeführt wurde, um die Bevölkerung auf die Gefahren eines Gasangriffes aufmerksam zu machen.

Der englische Zwischenfall bestätigt aber vor allem die eine schon während des Krieges immer wieder gemachte Erfahrung, daß die Vergasung von offenem Gelände stets ein sehr zweischneidiges Schwert ist, da jeder Witterungsumschlag die Wirkung der ganzen Aktion in ihr Gegenteil verkehren kann. Praktische Erfahrungen über die Vergasung aus der Luft liegen bisher überhaupt noch nicht vor, wenn man nicht die Versuche zur Bekämpfung tierischer Schädlinge in Feldern, die bisher meist ohne durchschlagenden Erfolg waren, als solche ansehen will.

Der notwendigen Propaganda gegen Giftgaskrieg, unter dem naturgemäß die ungeschützte Zivilbevölkerung aller Staaten viel stärker zu leiden haben würde als die mit Gasschutzgerät versehenen Kampftruppen, wird aber hoffentlich der englische Zwischenfall trotz seines verhältnismäßig harmlosen Verlaufes, einen starken und wertvollen Antrieb geben.

Schnitzlers Tochter tödlich verunglückt

* **Wien**, 28. Juli

Nach einer aus Venedig hier eingetroffenen Nachricht ist die einzige Tochter Arthur Schnitzlers, die 19jährige Lilli Schnitzler, die mit dem italienischen Offizier Arnaldo Capellini verheiratet ist, einem Reitunfall zum Opfer gefallen. Arthur Schnitzler, der sofort mit Flugzeug nach Venedig eilte, traf sie nicht mehr am Leben. Arthur Schnitzler hat noch einen Sohn Heinrich Schnitzler, der am Berliner Schauspielhaus tätig ist.

Unter falschem Mordverdacht im Zuchthaus?

Der erschossene Forstgehilfe

Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Wattenscheid hat den in Essen-Borbeck wohnhaften Arbeiter Dreyer unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. In dem Haftbefehl heißt es, daß Dreyer dringend verdächtig ist, gemeinsam mit anderen Wilderern am 26. Oktober 1919 den Forstgehilfen Finger im Belaufe Kuhlbruch der Försterei Hartwigswalde, Kreis Neidenburg, hinterrücks durch zwei Schüsse getötet zu haben. Die Haftbeschwerde, die Dreyer sofort gegen den Haftbefehl eingelegt hatte, ist von der Strafkammer des Landgerichts Bochum zurückgewiesen worden.

Auf Grund der Vernehmung des Dreyer sowie anderer Zeugenvernehmungen hat die zuständige Staatsanwaltschaft in Allenstein gegen Dreyer Voruntersuchung wegen Totschlags beim Wildern eröffnet. Die plötzliche Verhaftung des Arbeiters Dreyer hat in Ostpreußen ungeheures Aufsehen erregt. Es besteht die Möglichkeit, daß hier, ähnlich wie im Falle Leister, ein schwerer Justizirrtum vorgekommen ist.

Der Tatbestand ist folgender:

Der Forstgehilfe Finger wurde im Walde von Kuhlbruch mit übergehängtem Gewehr und seinem Stock in der rechten Hand haltend, tot aufgefunden. Er war durch zwei Schüsse in den Rücken getötet worden. Der Verdacht richtete sich gegen Waldarbeiter, die in naheliegenden Dörfern wohnten und als Wilderer bekannt waren. Schließlich kam es zur Anklageerhebung gegen den Waldarbeiter Duscha, der wegen Wilderns bereits bestraft war. Die Voruntersuchung wurde eröffnet und Anklage wegen Mordes gegen Duscha erhoben. Zahlreiche Zeugen wurden vernommen, mehrere Lokaltermine fanden statt.

Der Angeklagte Duscha bestritt stets jeden Zusammenhang mit der Tat. Vor dem Schwurgericht wurde gegen ihn ein Indizienbeweis geführt, bei dem unter anderem eine angebliche Aeußerung Duschas eine Rolle spielte: „Wenn er einen Förster im Walde träfe, würde er ihn erschießen. Man nahm an, daß Duscha tatsächlich eine solche Aeußerung gemacht habe, und schloß daraus, daß ihm die Tat ohne weiteres zuzutrauen sei. Schließlich wurde Duscha wegen schweren Totschlags beim Wildern vom Schwurgericht Allenstein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

In dem Verfahren gegen Duscha hat der Waldarbeiter Dreyer, der damals ebenfalls in Ostpreußen wohnte, eine wichtige Rolle gespielt. Auch er kam als Täter in Frage. Vor 1919 hatte er eine längere Gefängnisstrafe wegen Wilddieberei zu verbüßen. Kurze Zeit nach seiner Entlassung passierte der Förstermord. In der Voruntersuchung wurde er dadurch entlastet, daß verschiedene Zeugen bestätigten, daß er zu der Zeit, als die Schüsse fielen, gerade in der Kirche gewesen sei. Dreyer selbst hat damals angegeben, er habe die Schüsse, die den Förster niederstreckten, gehört.

Schon bald nach der Verurteilung begann der Waldarbeiter Duscha einen Kampf um seine Unschuld. 1923 reichte er einen Wiederaufnahmeantrag ein mit der Begründung, ein anderer, inzwischen verstorbener Forstgehilfe habe den Forstgehilfen Finger erschossen. Es fanden mehrere Vernehmungen statt, dann aber wurde der Wiederaufnahmeantrag zurückgewiesen.

Inzwischen war der Arbeiter Dreyer aus dem Kreis Allenstein nach Wattenscheid verzogen. Er äußerte in Wattenscheid gegenüber einer Frau Rosteck und anderen Personen, Duscha sitze unschuldig, er selbst habe den Förster erschossen. Mehreren Arbeitskollegen erzählte er, er könne aus diesem Grund auch nicht nach Ostpreußen zurück, er habe all seinen Besitz im Stiche lassen müssen. Dreyer sprach auch davon, daß er an dem Tage, an dem der Mord passierte, selbst im Walde mit Freunden wildern gewesen sei. Diese Aeußerung kam der Behörde zu Ohren, die Staatsanwaltschaft griff ein, und so kam es zum Haftbefehl.

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß die Strafkammer des Landgerichts in Bochum, die über die Haftbeschwerde entschied, dringenden Tatverdacht annimmt und auf das Alibi am Tage der Tat, auf das sich Dreyer auch heute noch immer beruft, nichts gibt.

Der Verurteilte Duscha will sofort nach Abschluß des Verfahrens gegen Dreyer einen Wiederaufnahmeantrag stellen. Er behauptet immer wieder, an der Tat in keiner Weise beteiligt gewesen zu sein, die Staatsanwaltschaft in Allenstein dagegen rechnet mit der Möglichkeit, daß Dreyer der Täter ist, daß aber Duscha nicht unschuldig ist, sondern den Förstermord mit Dreyer gemeinsam verübt hat.

Die Flagge am Meeresstrand

Rügen schützt die Reichsfarben

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Sellin**, 28. Juli

Gegen die Ausschreitungen gegen die Reichsflagge in den Seebädern Rügens, die sich am stärksten in Sellin gezeigt haben, sind die Behörden mit klugen und würdigen Maßnahmen vorgegangen. Das energische Auftreten des Regierungspräsidenten von Stralsund, Hausmann, und des Rügener Landrats Milenz, die sich persönlich nach Sellin begeben hatten, verdient höchste Anerkennung. Es darf als Beweis dafür gelten, daß der Erlaß des Ministers Grzesinski zum Schutze der Reichsfarben in den Seebädern wirklich durchgeführt werden kann. Der Regierungspräsident hat die sofortige Hissung der Reichsflagge durch den Selliner Bürgermeister gutgeheißen. Er versicherte mir, daß die **Flaggen nicht mehr vom Strande verschwinden würden. Er hat ferner Kriminalpolizei und verstärkte Landjägerpatrouillen zur Sicherung des politischen Friedens hierher entsandt.**

In einem sehr lebendigen „Aufruf zum Schutze der Reichsfarben" wendet sich der Landrat von Rügen an alle Seebäder von Rügen. Es heißt da:

„Es ist für jeden guten Deutschen beschämend, daß die verfassungsmäßigen Reichsfarben, denen man im Auslande überall die selbstverständliche Achtung entgegenbringt, an der deutschen Ostsee beschimpft werden. Auch im wirtschaftlichen Interesse der Badeorte muß es unterbleiben, daß die Badegäste durch Störung des politischen Friedens in ihrer Erholung beeinträchtigt werden. **Ich wende mich deshalb an alle einsichtigen Bürger und Badegäste Rügens mit dem dringenden Ersuchen, mich in der Verfolgung derartiger Flaggenfrevel zu unterstützen.**"

Dieser Aufruf in seinem Ernst und in seiner sachlichen Kürze hat hier starken Eindruck gemacht und wird, wie ich beobachten konnte, auch von weit rechtsstehenden Kurgästen lebhaft gebilligt. Man darf feststellen, daß durch das sofortige tatkräftige Eingreifen der Regierungsstellen und durch ihre Maßnahme der peinliche Eindruck, den die Flaggenschändung hervorgerufen hat, jetzt ausgelöscht ist. In Sellin ist lebhaft darüber debattiert worden, ob die Flaggenfrevler in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung oder der Badegäste, oder der zahlreich herumziehenden Trupps jugendlicher Wanderer zu suchen sind. Man neigt zu der letzten Annahme, zumal bei gelegentlichen Haussuchungen in Jugendherbergen schon mehrmals gestohlene Reichsflaggen zutage gefördert wurden.

Die Vorbereitung des Verfassungstages

Reichsbanner-Staffette in Frankfurt

Im Rahmen der Bundesverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die am 11. und 12. August in Frankfurt a. M. stattfindet, wird von Mannschaften der an der Veranstaltung teilnehmenden Gaue eine Reichsverfassungs-Staffette gelaufen. In dem Augenblick, in dem am Sonntag vormittag der Gesamtaufmarsch auf dem Gelände des Ostparkes von Frankfurt a. M. beendet ist, wird eine Rakete das Zeichen zum Beginn der Staffette geben. Die Laufstrecke beträgt 1400 Meter, die von zehn Läufern zu bewältigen sind. Das Ziel ist unmittelbar vor der Rednertribüne.

Die Ueberreichung des Stafettenstabes mit der Huldigungsdepesche der republikanischen Jugend Deutschlands an den Bundespräsidenten Hörsing durch den Läufer der Siegermannschaft eröffnet die große Bundesfeier, bei der nach einer Begrüßung durch den Frankfurter Gauvorsitzenden Mulansky für den Republikanischen Schutzbund Deutsch-Oesterreichs, General Körner, für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands Reichsministerpräsident a. D. Scheidemann, für die Deutsche Demokratische Partei Reichsminister a. D. Peter Reinhold, für das Zentrum Professor Dr. Dessauer, M. d. R., für die Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Graßmann, für den Reichsausschuß des Reichsbanners General Berthold von Deimling und für den Bundesvorstand Oberpräsident a. D. Hörsing. Die Siegermannschaft der Staffette erhält die vom Reichspräsidenten gestiftete Verfassungsplakette, die zweite und dritte Mannschaft erhalten je einen Sportwimpel vom Gau Frankfurt a. M. Außerdem erhält jeder Teilnehmer der Reichsverfassungs-Stafette eine Erinnerungsurkunde.

Der preußische Innenminister spricht beim Fackelzug

Die Aufstellung des großen Fackelzuges, den die Berliner Vereine, Verbände und Organisationen am Abend des Verfassungstages veranstaltet, findet um 9 Uhr im Lustgarten statt. Dort wird, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, vor dem Abmarsch der preußische Minister des Innern, Albert Grzesinski, eine Ansprache halten. An dem Fackelzug wird auch neben den zahlreichen schon genannten Verbänden der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände teilnehmen. Der Fackelzug gipfelt in einem Vorbeimarsch an der vereinigten Reichs- und Staatsregierung auf dem Platz der Republik.

Fahnen für die Berliner Schulen

Der Berilner Magistrat hat, wie wir hören, für sämtliche, etwa 1000 Berliner Schulen zu den bereits im vorigen Jahr angeschafften schwarz-rot-goldenen Fahnen weiße, mit den Reichsfarben eingefaßte Wimpel anfertigen lassen, auf denen jeweils der Name der betreffenden Schule aufgedruckt ist. Darüber hinaus läßt das Bezirksamt Köpenick eine dauernde Ausschmückung der Festsäle der höheren Schulen in seinem Bezirk vornehmen. So werden zum Beispiel in der Aula der Körner-Schule zwei große schwarz-rot-goldene Fahnen angebracht, auf denen der Artikel 1 der deutschen Reichsverfassung zu lesen ist. Die eine Fahne erhält den Aufdruck: „Das Deutsche Reich ist eine Republik", die andere: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus." Zwischen den beiden Fahnen wird ein von Flaggenschmuck umgebener Reichsadler gezeigt. Den Kindern soll dadurch die Bedutung der Verfassung sinnfällig vor Augen gehalten werden.

Die Zuständigkeit der Kunstausschüsse

Eine Entscheidung des Justizministers

Als vor einiger Zeit die Mappe „Hintergrund" von George Grosz beschlagnahmt wurde, ist, wie wir hören, aus dem Kreise der Mitglieder des Berliner Kunstausschusses beim Polizei-Präsidium eine Beschwerde an den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht ergangen, weil der Kunstausschuß zu dem Fall vor Einleitung des Verfahrens nicht gehört worden war. Die Staatsanwaltschaft vertrat den Standpunkt, daß eine solche Befragung nicht erforderlich gewesen sei, weil es sich um ein angenommenes Vergehen gegen den sogenannten Gotteslästerungs-Paragraphen (§ 166 StGB.) gehandelt habe.

Indessen hat Generalstaatsanwalt Rhode die Frage, die ihm doch strittig erschien, dankenswerterweise noch einmal dem preußischen Justizminister vorgelegt, um für die Zukunft bindende Richtlinien zu gewinnen. **Der Justizminister hat nun entschieden, daß nach der Fassung der Verfügung vom Frühjahr 1924 „die Kunstausschüsse vorwiegend zu hören seien, wenn es sich um die Einleitung und Durchführung aus § 184 handelt (d. h. dem sogenannten Sittlichkeits-Paragraphen), daß die Anhörung aber nicht auf diese Verfahren beschränkt, sondern auch in anderen Fällen zulässig sei, in denen es sich um die Wahrung der Interessen wirklicher Kunst bei Maßnahmen der Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung handle. Dies könne auch bei Verfahren aus § 166 StGB. der Fall sein".**

Die Entscheidung des Justizministers ist überaus wichtig und sehr zu begrüßen, da sie geeignet ist, die verstimmenden, eines großen Kulturlandes unwürdigen Maßregeln und Prozesse gegen künstlerische Schöpfungen von Wert, die in früherer Zeit so unliebsames Aufsehen erregten, seit der Einsetzung der Kunstausschüsse aber zweifellos zurückgetreten sind, noch weiter einzuschränken. Die Verfügung spricht zwar nur davon, daß die Anhörung der Ausschüsse auch über den Bezirk der „Unzüchtigkeiten" hinaus, sobald es sich um Personen und Werke von unbezweifelbarer künstlerischer Qualität handelt, „zulässig sei" und erfolgen „könne". Man mag dies bedauern, da man an Stelle der „Kann-Bestimmung" lieber eine „Muß-Bestimmung" gesehen hätte, die noch klarere Verhältnisse schaffen, jeden Zweifel ausschließen und unbedingt wohltätig wirken würde. Andererseits werden sich die preußischen Staatsanwaltschaften der ministeriellen Auffassung nicht entziehen können und, wie man annehmen und hoffen möchte, die Anregung des Justizministers beherzigen.

Vernehmung von Hugo Stinnes

In dem Betrugsskandal mit Kriegsanleihe-Altbesitz ist, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, nach der Verhaftung seines früheren Sekretärs von Waldow auch Hugo Stinnes jun. von der Berliner Untersuchungsbehörde in Hamburg vernommen worden.

Dieser Vernehmung geht ein Vorführungsbefehl voraus. Hugo Stinnes war von seinem Aufenthalsort Hamburg aus zur Vernehmung auf den vergangenen Montag geladen worden. Dieser Vorladung leistete er zur gegebenen Zeit nicht Folge, worauf sich die Staatsanwaltschaft sofort entschloß, Stinnes zwangsweise vorführen zu lassen. Dieser Befehl brauchte jedoch nicht ausgeführt zu werden, da Stinnes sich gegen Mittag der Behörde in Hamburg stellte.

Er wurde von einer Kommission, die aus einem Untersuchungsrichter, einem Oberstaatsanwalt, einem Kriminalkommissar und einem Vertreter der Reichsschuldenverwaltung bestand, verhört. Dieser Kommission war im Hamburger Stadthaus ein besonderes Zimmer eingeräumt worden, indem die nun folgenden Vernehmungen völlig geheim und ohne Hinzuziehung der Hamburger Untersuchungsbehörden vonstatten gingen. Wie wir erfahren, werden in den nächsten Tagen noch mehrere Personen in dieser Angelegenheit vernommen werden, vor allem ein Hamburger Großkaufmann, der sich aber vorläufig noch auf einer Reise befindet.

Vor dem Ende des Einspon-Prozesses

Das Plädoyer des Staatsanwalts

Der große Prozeß gegen die 88 Einspon-Betrüger steht nach achtwöchiger Verhandlungsdauer vor seinem Ende. Für den heutigen Verhandlungstag hatte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Tölke, das Erscheinen sämtlicher Angeklagten angeordnet, die nunmehr wieder ihre numerierten Plätze einnehmen. Nachdem das Gericht die Vernehmung zwei weiterer Zeugen als unerheblich abgelehnt hatte, erteilte der Vorsitzende dem Staatsanwaltschaftsrat Freiherrn von Steinaecker das Wort zu seinem Plädoyer.

Der Staatsanwalt dankte zunächst dem Vorsitzenden für seine großzügige Verhandlungsführung, die es ermöglicht habe, diesen einzigartigen Prozeß in verhältnismäßig kurzer Frist zu Ende zu führen. Bei 68 Straffällen müßten nicht weniger als 400 einzelne Schuldfragen vom Gericht nachgeprüft werden. Die Frage, ob es notwendig war, diesen Prozeß in so großem Umfange aufzuziehen, sei unbedingt zu bejahen. Wenn auch einer der Angeklagten gesagt habe, weder die Staatsanwaltschaft noch das Gericht werde jemals bis in die letzten Tiefen des Einsponwesens dringen, so sei es durch diesen Prozeß gelungen, die wesentlichen Zusammenhänge aufzuklären und dem Einsponwesen in Deutschland für einige Zeit ein Ende zu bereiten.

Der Staatsanwalt gab dann eine sehr übersichtliche Darstellung über das bereits vielfach dargestellte Wesen des Einsponprozesses. Besonders wichtig sei die Tätigkeit einiger Winkelbanken gewesen, bei denen die Einsponfirmen fingierte Konten hatten. Selbst mit der Luftpost seien Wertbriefe an diese Banken gesandt, die dann den Geldleuten vorgezeigt wurden. Der Inhalt der Wertbriefe seien wertlose Papierschnitzel gewesen. Hervorgehoben werden müsse auch die Tätigkeit der sogenannten Verzögerungsagenten, die für die Käufer einen Grund schaffen mußten, die Abnahme der Ware zu verweigern, damit der Geldmann auf „ihr sitzen bleibe".

Wie der Gewinn sich auf die einzelnen Angeklagten verteilt habe, sei durch den Prozeß nicht aufzuklären gewesen. Der Schaden belief sich jedenfalls auf Millionen. Ebenfalls hätte nicht festgestellt werden können, ob einzelne von den Angeklagten noch Geld aus den Betrügereien für sich gerettet hätten.

Wenn gesagt worden sei, die Geschädigten seien nicht besser als die Angeklagten — es seien frivole Spekulanten gewesen, die nur schnell reich werden wollten —, so treffe das nur teilweise zu. Die Einsponbetrüger hatten sich nicht gescheut, alte, unerfahrene Leute um ihre letzten Ersparnisse zu bringen.

Die Persönlichkeiten der Angeklagten setzten sich aus allen Kreisen zusammen. Zahlreiche von ihnen seien dunkle Existenzen und schwer vorbestraft, andere seien unbemakelt und stammten aus den besten Familien. Das In- und Ausland habe sich bemüht, Material für diesen Prozeß zu liefern. Es gab unter den Angeklagten Verführer und eine große Anzahl Verführte.

Wenn eine große Zahl von Angeklagten sich über die Voruntersuchung beschwert und sie als moderne Folter bezeichnet habe, so könne davon keine Rede sein. Es sei durch die Vernehmungen des Landgerichtsrat Rüdiger einwandfrei erwiesen, daß niemand zu einem Geständnis gezwungen wurde.

Der Staatsanwalt wandte sich dann der Erörterung der einzelnen Straffälle zu.

Tragisches Ende einer Skatpartie. Drei Kaufleute spielten vor einigen Tagen in einer Gastwirtschaft in der Wiebestraße eine Skatpartie. Ein Kiebitz kam dazu, mischte sich in das Spiel ein und, da er etwas angetrunken war, schimpfte und fluchte er, wenn irgendetwas nicht nach seinem Wunsche ging. Schließlich lehnte er sich mit den Armen auf die Schultern des einen Kaufmanns, des 36 Jahre alten Willy Goodson aus der Uferstr. 14, den er gar nicht kannte. Dieser verbat sich das, worauf ihm der Kiebitz eine schallende Ohrfeige gab und mit den Füßen in den Leib trat. Goodson brach zusammen, während der Kiebitz sich davonmachte. In schwer verletztem Zustand wurde der Kaufmann nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht, wo er heute früh starb. Der Rohling, ein 27 Jahre alter Richard Hartwig aus der Prinz-Eugen-Straße, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen.

Neue Eisenbahnunfälle in Süddeutschland

Drahtbericht

✱ **Nürnberg**, 28. Juli

Kurz nach der Ausfahrt eines Personenzuges aus der Station Kersbach (Strecke Pforzheim—Erlangen) bemerkte der Lokomotivführer, daß ein Schaden an der Maschine entstanden war. Er brachte den Zug zum Halten und stellte fest, daß **an der linken Seite der Lokomotive das Rahmengestell, in dem das Lager der Zugstangen ruht, gesprungen und die Hälfte des Lagers verloren gegangen war.** Der Heizer ging die Strecke zurück und fand die fehlenden Lagerteile bei der Station Kersbach. Infolge der Sperrung der Strecke war der Bahnhof Pforzheim mit Güterzügen verstopft. Der bei Kersbach liegen gebliebene Zug wurde nach reichlich einer Stunde in den Bahnhof Pforzheim zurückgeschleppt. Die Schnellzüge erlitten **fast einstündige, Personen- und Güterzüge noch größere Verspätungen.**

Gestern abend ist bei Baiersdorf der von Bamberg kommende Personenzug auf **einen Güterzug aufgefahren.** Die Lokomotive des Personenzugs ist mit der Vorderachse entgleist. Der Betrieb erlitt Stockungen. Verletzt wurde niemand. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Zugzusammenstoß in Südslawien

✱ **Belgrad**, 28. Juli

Der Budapester Eilzug fuhr in der Nähe der Station Ujverbasz in einen dort stehenden Güterzug hinein. Der Zusammenstoß war so heftig, daß drei Bahnangestellte getötet wurden. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Verbrecherjagd über Dächer

Wieder Feuergefecht mit Polizeibeamten

Eine aufregende Verbrecherjagd spielte sich heute nacht im Norden Berlins ab. Dabei kam es wieder, wie erst vor einigen Tagen in der Sickingenstraße und in der Kolonie Schöneiche, zu einer heftigen Schießerei zwischen Polizeibeamten und drei Einbrechern. Zum Glück wurde niemand verletzt. Die Täter konnten nach zweistündiger Verfolgung verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt werden.

Eine Schupostreife bemerkte in der Lüneburger Straße drei verdächtige Burschen, die an einem Baugerüst vor dem Hause Nummer 3 emporkletterten. Die Beamten stiegen nach und verfolgten schließlich die Burschen bis auf das Dach. Dort hatten die Verbrecher hinter Schornsteinen und Giebelvorbauten Schutz gesucht und feuerten aus ihren Verstecken ununterbrochen auf die Beamten, die ebenfalls Schutz suchen mußten und die Schüsse erwiderten. Durch den Lärm wurden die Bewohner der Nachbarschaft geweckt und alarmierten das Ueberfallkommando, das nun den ganzen Häuserblock umstellte. Als die Verbrecher keine Munition mehr hatten, ergaben sie sich. Es handelt sich um drei junge Burschen, die alle erst Anfang der Zwanziger stehen. Sie heißen Rudolf Riebe, Fredy Krohn und Erich Dannenberg.

Warum sterben die Spreefische?

Sauerstoffschwund im Wasser

In der Spree beim Zirkus Busch ist, wie berichtet, ein Massensterben der Fische eingetreten.

Nach sofort vorgenommenen Untersuchungen der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen ist das Fischsterben zweifellos auf Sauerstoffschwund im Wasser der Spree infolge von Verunreinigung durch fäulnisfähige Abwässer zurückzuführen. Das Spreewasser ist leider wegen der langsamen Strömung bei starker Erwärmung während längerer Hitzeperioden innerhalb der Stadt schon an sich ziemlich sauerstoffarm, es enthält „normalerweise" im Sommer nur etwa vier Milligramm Sauerstoff im Liter, während der übliche Sauerstoffgehalt außerhalb der Stadt etwa das Doppelte beträgt. Findet nun in solcher kritischen Zeit noch eine Verunreinigung des Wassers durch fäulnisfähige Abwässer statt, so sinkt infolge der erhöhten Bakterientätigkeit der geringe Sauerstoffgehalt sehr schnell noch weiter und gerät vorübergehend unter den selbst von widerstandsfähigen Fischen noch ertragbaren Grenzwert (etwa 1 bis 2 Milligramm pro Liter). Dann ersticken die Fische, und es tritt, wie bei dem augenblicklich vorliegenden Fall, ein plötzliches örtliches Fischsterben ein.

In Berlin ist dies keineswegs selten, sondern im Gegenteil seit einer langen Reihe von Jahren immer wieder, besonders im Hochsommer, aufgetreten. Die Verhältnisse sind schon im Jahre 1924 von der Landesanstalt für Fischerei eingehend untersucht und in einer besonderen Arbeit über die Verunreinigung der Spree und Havel durch die Abwässer Groß-Berlins auch veröffentlicht worden. Auch im Jahre 1926 wurde ein Bericht über ein von der Landesanstalt untersuchtes Fischsterben an der Mühlendammschleuse in der Fachpresse bekanntgegeben. Die Ursache dieser Verunreinigung bildeten in den meisten Fällen, wie nach den Feststellungen des Wasserbauamtes scheinbar auch zurzeit wieder, die sogenannten Notauslässe der städtischen Kanalisation, die normalerweise allerdings nur bei Ueberflutung durch Gewitterregen, Schneeschmelze und ähnlichen Anlässen in Funktion treten sollen, über deren schädliche Einwirkung angeblich auch zu anderen Zeiten jedoch seit Jahren die Klagen der Fischereiinteressenten nicht verstummen.

Professor Tiessen wieder Rektor. Der Geograph, Professor Dr. Ernst Tiessen, der das Rektoramt der Handels-Hochschule jetzt innehat, ist von dem Akademischen Senat für die Amtszeit 1929-30 zum Rektor der Handels-Hochschule wiedergewählt und vom Minister für Handel und Gewerbe bestätigt worden.

Der tägliche Zusammenstoß. Ein Wagen der Straßenbahnlinie 76 stieß heute vormittag kurz nach 9 Uhr in der Hagenstraße in der Kolonie Grunewald mit einem Mörtelwagen zusammen. Das Fuhrwerk wollte noch kurz vor der herannahenden Straßenbahn in die Parkstraße einbiegen. Der Anprall war so heftig, daß sowohl der Triebwagen der Straßenbahn wie der Mörtelwagen stark beschädigt wurden. Personen sind diesmal nicht verletzt worden.

Der Tote auf der Parkbank. Am Kreuzberg wurde heute gegen halb 4 Uhr früh ein junger Mann tot aufgefunden. Er saß aufrecht auf einer Bank im Viktoriapark, vor ihm auf der Erde lag der Hut, der von einer Kugel durchbohrt war, und hinter der Bank wurde eine Pistole entdeckt. Die Polizei stellte fest, daß der Unbekannte, der etwa 20 Jahre alt ist, sich eine Kugel in den Mund gejagt hatte.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Wechselnd wolkiges und etwas kühleres Wetter, strichweise noch geringe Niederschläge, westliche Winde.

Westostwärts fortschreitende Abkühlung mit einzelnen Regenfällen.

Gerhart Hauptmanns Dank an Heidelberg

Bericht für die „Vossische Zeitung"

✱ **Heidelberg**, 27. Juli

Ein Festbankett, zu dem die Stadt einlud, beschloß den Aufenthalt Gerhart Hauptmanns in Heidelberg. Nähere und fernere Freunde des Dichters, Intendant Hartung mit seiner Künstlerschar, zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen städtischen Lebens hatten sich versammelt, um den Mann zu grüßen, dessen Anwesenheit eine Woche hindurch der Stadt einen festlichen Glanz verlieh. Oberbürgermeister Walz gab bekannt, daß zur Erinnerung an die neu angeknüpften Beziehungen eine Straße den Namen des Dichters führen solle, der Rektor Professor Dibelius wandte sich in geistvoller Rede an Frau Margarete Hauptmann, Dr. R. K. Goldschmidt, der Festspielvorstand, dankte Gustav Hartung und stellte für die nächstjährigen Festspiele die Aufführung des „Florian Geyer" im Bandhaussaal des Schlosses in Aussicht. Den Gipfel des wohlgelungenen, beglückend zwanglosen Abends aber bildeten die Worte Gerhart Hauptmanns, mit denen er seinen Dank an Heidelberg abstattete:

„Herr Staatspräsident, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Es ist ein Erlebnis schönster Art, das mit dem Besuche Heidelbergs in mein Dasein getreten ist. Vom ersten Tage an umfing mich die Sonnenwärme dieser altehrwürdigen, ewig-jungen Blumen-, Wald-, Berg- und Neckarstadt und zugleich die Sonnenwärme verwandter Seelen. Ich erlebte das Wunder, alte und echte Freunde zu finden, von deren Dasein ich nichts gewußt hatte, Träger klangvoller Namen, die mich wie einen alten Bekannten willkommen hießen. Und so gehe ich, über alles Erwarten beschenkt, von hier fort, wenn ich morgen heimreise, beladen mit Gewinsten edelster Art, von denen man weiß, weil man sie fühlt, und die deshalb so groß sind, weil im Gefühl unser tiefster Besitz überhaupt beruht, und deshalb so beglückend, weil eben wiederum Glück nichts anderes ist als Gefühl. — Sie haben ein Werk von mir in die Heidelberger Festspiele aufgenommen, das ist eine große Ehrung für mich, für die ich der Festspielgemeinde und ihrem Leiter danke. Ich genoß in der Aula der berühmten Universität Gastfreundschaft. Und Seine Magnifizenz Ihr Herr Rektor hat unvergeßbare Worte in meine Seele geschrieben: das war die andere große Ehre für mich. Und nun erlebe ich diese dritte, mir erwiesen von der Stadt Heidelberg, die mich kleinmütig machen müßte, wenn ich dafür ein Aequivalent in meinem Wesen suchen sollte. Aber ich darf sie hinnehmen als eine Bekundung freier menschlicher Sympathie, die immer über Verdienst beschenkt. — Lassen Sie mich ganz einfach mit dem von jeher zur Ohnmacht verurteilten Wort „ich danke Ihnen" Dank sagen: Ich danke Ihnen meine Gastfreunde! Und lassen Sie mich hinzufügen, ich fühle in diesen Augenblicken das alte und edle Wesen der Gastfreundschaft, deren bestes Teil im Gemüt verborgen ist und ebenso sich im Gemüt entschleiert. Aber ich darf nicht schließen, ohne Sie nach alter Sitte zu bitten, mit mir das Glas zu erheben und es zu leeren auf diese im deutschen Geiste unsterbliche Stadt Heidelberg und auf das Gedeihen ihrer Kinder und Kindeskinder an Leib und Seele für alle Zeit! Das liebliche Heidelberg hoch, hoch, hoch!"

Deutsche Musik in Siena. Der Vorstand der Sektion Deutschland der „Internationalen Gesellschaft für neue Musik" hat Franz Osborn und Stefan Frenkel eingeladen, auf dem diesjährigen Internationalen Musikfest, das im September in Siena stattfindet, die zur Aufführung kommenden deutschen Werke (Hindemith, Heinz Tiessen) zu spielen.

Goethe- und Schiller-Briefe in einem dänischen Schloß. Uns wird gemeldet: Laut „Berlingske Tidende" fand man im Archiv des Schlosses Lindenborg bei Aalborg, das jetzt restauriert wird, Briefe Goethes und Schillers an den Grafen Ernst Schimmelmann sowie ein unvollendetes Schauspiel des Grafen Schimmelmann.

Neue Ausgrabungen in Athen. Der „Vossischen Zeitung" wird aus Athen gemeldet: Bei den Ausgrabungen in der Umgebung von Athen wurde heute ein wundervolles Basrelief entdeckt, das aus altklassischer Zeit stammt und sich in ausgezeichnetem Zustande befindet. Es zeigt in überaus kunstvoller Arbeit ein sitzendes Paar: eine Frau, die von ihrem Mann Abschied nimmt. Der Ausdruck des Schmerzes in ihrem Gesicht ist sprechend. Das wunderschöne Stück wird eine der größten Zierden des Nationalmuseums von Athen sein. Es scheint, daß die Ausgrabungsstelle, die sich in unmittelbarer Nähe des Hauses von Isadora Duncan befindet, die auch in ihren Memoiren davon spricht, nur den Anfang eines sehr ausgebreiteten Begräbnisplatzes darstellt. Die Ausgrabungen werden vermutlich in nächster Zeit in großem Maßstabe fortgesetzt werden. An einer anderen Stelle wurde soeben ein wohlerhaltenes antikes Grab aufgefunden.

Der neue Direktor des Wallraf-Richartz-Museums. Wie der „Vossischen Zeitung aus Köln gemeldet wird, hat die dortige Stadtverordnetenversammlung in ihrer gestrigen Sitzung der Berufung des Konservators der bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Dr. Ernst Buchner, als Museumsdirektor für die Verwaltung der gesamten Gemäldesammlung des Wallraf-Richartz-Museums zugestimmt. Dr. Buchner ist ein Sohn des Malers Georg Buchner; 1892 in München geboren, studierte Kunstgeschichte in München und Berlin und promovierte im Jahre 1921, nachdem er 1914—1919 an der Front gestanden hatte. Seit 1923 ist er als Museumsassessor und Konservator der bayerischen Staatsgemäldesammlungen tätig, denen die Alte und Neue Pinakothek, die neue Staatsgalerie und die bayerischen Provinzgalerien unterstehen. — Der neue Direktor ist bisher mit mehreren Studien über deutsche Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts hervorgetreten. Er würde somit für die Leitung der älteren Abteilung der Gemäldegalerie — von der der bisherige Direktor Prof. Karl Schäfer, wie man bei dieser Gelegenheit hört, entfernt wird — gewisse Vorbedingungen erfüllen. Wie aber steht es mit Buchners Eignung für die sehr bedeutende moderne Abteilung? Ueber diese Frage würde man von Köln gern Aufklärung wünschen.

Der Maler Paul Crodel †. Aus München wird der „Vossischen Zeitung" gedrahtet: Professor Paul Crodel, der bekannte Münchener Maler, hervorragendes Mitglied der Münchener Sezession, ist in Schönegg bei Dietramszell einem Herzschlag erlegen. Von seinen Gemälden, die auf dem Gebiete der alpinen und winterlichen Landschaftsmalerei liegen, ist eine Reihe im Besitz des Staates und der Stadt München.

„Spiel im Schloß" im Renaissance-Theater. Molnars erfolgreiches Lustspiel „Spiel im Schloß" kommt ab 1. August in der Inszenierung von Eugen Robert im Renaissance-Theater zur Aufführung. Die Winterspielzeit des Renaissance-Theaters beginnt am 1. September wieder mit Bruckners „Krankheit der Jugend".

Aus den Theatern. Das Theater des Westens hat für die Schwankoperette „Das süße Geheimnis" von Eugen Burg und Louis Taufstein, Musik von Kurt Zorlig, Paul Heidemann in einer Hauptrolle verpflichtet.

Im Zetral-Theater wird der bewährte Schwank „Familie Hannemann" mit gutem Erfolge aufgeführt.

Jack Smith, der „flüsternde Bariton", wird vom 1. August an im Kabarett der Komiker und in der Revue „Es kommt jeder dran" im Deutschen Künstlertheater auftreten.

Felix Joachimsons Komödie „Umsteigen" wird von Rudolf Nelson vertont.

Richard Tauber wird im Lessing-Theater die ersten sechs Vorstellungen des „Zarewitsch" (Premiere am 1. August) dirigieren.

Felicia Wolff, Schülerin der Schauspielschule des Deutschen Theaters, wurde an das Schauspielhaus Bremen verpflichtet.

Eugen Rex wurde von Dr. Zickel für das Lustspielhaus verpflichtet.

Kunstnachrichten. Zum Rektor der Wiener Akademie der bildenden Künste wurde für die beiden kommenden Studienjahre (Herbst 1928 bis 1930), wie uns mitgeteilt wird, der Maler Professor Jungwirt gewählt.

Die Verkäufe auf der gegenwärtigen (16.) Internationalen Kunstausstellung zu Venedig beliefen sich bisher, wie unser Korrespondent meldet, auf eine Million Lire, so daß alle früheren Rekorde übertroffen wurden.

0339

Beilage zur
Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 354
Sonnabend, 28. Juli

Um die Fußball-Meisterschaft

Hertha-B.S.C. und Hamburger Sport-Verein im Entscheidungs-Kampf in Hamburg

Als am vorigen Sonntag zur Zwischenrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft geblasen wurde, da wußten wir wohl, daß Berlins Meister Hertha-BSC. in Wacker-München einen zähen, tapferen Gegner vorfinden würde, doch zweifelten wir nicht an dem endgültigen Siege der Blau-Weißen. Dagegen gehörten wir zu den wenigen, die die wuchtige Kampfstärke des Hamburger Sport-Vereins richtig einzuschätzen verstanden. und den Rothosen die besseren Chancen gegen den süddeutschen Favoriten Bayern-München gaben. Als dann der 8:2-Sieg, über den alle Welt den Kopf schüttelte, bekannt wurde, wunderten wir uns gar nicht. Die energische, rücksichtslose Angriffsmaschine der Rothosen mußte ja dem laschen Kombinationsspiel der Bayern überlegen sein. Aber ebenso wie sich in diesem Match ein typisches Durchreißerspiel gegen gefälligen Flachpaß behauptete, wird im Endspiel dieses System aller Voraussetzung nach Schiffbruch erleiden: Herthas aufmerksame Verteidigung dürfte nämlich die Hamburger Scharfschützen selten zum Schußansatz kommen lassen, was bei der mangelnden Qualität der Münchener Verteidigung nicht der Fall war. Der Berliner Meister ist aus diesen Gesichtspunkten heraus knapper Favorit.

In beiden Mannschaften stehen viele erstklassige Spieler. Besonders der Sturm weist respektable Gestalten auf. Da ist bei Hamburg zunächst „Tull" Harder, der Unverwüstliche, der unzählige Male Deutschland repräsentativ vertrat und heute wieder in prächtiger Form ist. Er gibt seiner Mannschaft den mitreißenden Schwung, sein Beispiel feuert auch seine Nebenleute Horn und Ziegenspeck, zwei Talente, zu großen Taten an, und diesem Innentrio stehen zwei schnelle Außen zur Seite. Ihre Gegner sind der gewandte Gehlhaar im Tor und die routinierten Verteidiger Fischer und Domscheid, deren Taktik zwar etwas gefährlich, aber bisher immer noch etwas von Erfolg gekrönt war. In der Deckung hat Hamburg ein kleines Plus. Der Schwede Carlsson, der Norweger Halvorsen und der Bayer Lang, drei „Zugereiste" von Klasse, werden dem Herthasturm ein schweres Bollwerk sein. Aber immerhin kann sich Hertha auch auf Völker, Müller und Leuschner verlassen.

Der Angriff ist der beste Mannschaftsteil Berlins, doch trifft er auch auf Beier-Risse, zweifellos das stärkste deutsche Verteidigerpaar. Im Alleingang wird selbst ein Ballkünstler wie Sobeck nicht an dieser energischen Abwehr vorbeikommen. Herthas Chancen liegen allein in einem fortwährend täuschenden Kombinationsspiel, das Ruch-Sobeck-Grenzel-Kirsey-Gülle, die sich vortrefflich verstehende Stürmerreihe, genau so beherrschen wie den unerbittlich scharfen Torschuß, ohne den es nuneinmal keine Erfolge gibt.

Zwei Sonderzüge mit Schlachtenbummlern werden den Herthaleuten das Geleit nach Altona geben und vielleicht Zeuge sein, wie Berlin nach vielen Jahren wieder den deutschen Fußballmeister stellt.

Boxkämpfe in Berlin

Bei Rütt und im Lunapark

Die Mittelgewichts-Ausscheidungen in der Rütt-Arena brachten bei gutem Besuch abwechslungsreiche Kämpfe. In der Vorrunde siegte im ersten Kampf Matheus-Hamburg über den noch etwas verkrampft arbeitenden Sabri Mahir-Schüler Wesenberg nach Punkten. Der zweite Kampf brachte den früheren Matador Erich Mielenz gegen den neuen Sabri Mahir-Schüler Bojan, einen kräftig gebauten Draufgänger, der Mielenz sofort mit Hakenserien überfiel und hoch überlegen nach Punkten schlug. Der dritte Kampf sah als Gegner Alex Kiausch und Willy Bolze-Duisburg, zwei kampfstarke, ringerfahrene Boxer. Die Richter gaben den Punktsieg, der nur sehr, sehr knapp gewesen sein kann, an Kiausch. Auch der letzte Kampf der Vorrunde, Richard Kaube gegen Scherle-Mannheim, wurde ein harter, erbitterter Kampf, aus dem Kaube als einwandfreier Punktsieger hervorging.

In den Zwischenrundenkämpfen siegten Bialojahn über Mattheus in der 3. Runde durch k.o. und Kiausch, allerdings nicht ganz verdient, über Kaube. — Bialojahn und Kiausch bestreiten nun den Endkampf, der am kommenden Freitag in Szene geht.

Das Programm vervollständigte ein Kampf zwischen den Bantamgewichtlern Schulz-Magdeburg (51,5 Kg.) und Aust-Berlin (55,5 Kg.). Durch einen Kinntreffer mußte Aust zu Boden.

*

Die Deutsche Weltergewichts-Meisterschaft veranstaltet die Direktion des Lunaparks am morgigen Sonntag, abends 8.30 Uhr. Es kämpfen über 15 Runden mit 4-Unzen-Handschuhen und harten Bandagen Meister Karl Sahm und sein Herausforderer Hans Seifried um den Meisterschaftsgürtel. Wenn einer der beiden Kämpfer aus irgendwelchen Gründen nicht antreten sollte, so ist nach dem Beschluß der V.B.D. Paul Richter-Dresden als Ersatzmann verpflichtet.

Maccabi am Ostseestrand

Der traditionelle Klubwettstreit im Boxen

Mitten in der Saison siedelt Maccabi einmal in jedem Sommer nach Heringsdorf über, an dessen Strand der nun schon bald traditionelle Klubwettstreit mit dem Stettiner Box-Club vor sich geht. In diesem Jahre ist bei der guten Form der Maccabi-Boxer an deren knappem Sieg nicht zu zweifeln, immerhin stehen spannende Kämpfe in Aussicht. Der Fliegengewichtler Balsam wird kaum besser als Steindamm (Stettin) sein, aber bereits Friedländer (Maccabi) wird für Berlin gegen Titel in Front gehen, und da Fuchs im Federgewicht immer noch höher als Salomon zu bewerten ist, so dürfte sich der Vorsprung der Berliner ausdehnen. Auch Malz im Leichtgewicht bedeutet einen sicheren Sieg für Maccabi, da Stettin ihm nur Ruppel entgegenstellen kann.

Das Weltergewicht sieht Stettin wieder gut gewappnet. Heinrich hat gegen Batist infolge seiner Härte die besseren Chancen. Buchbaum müßte im Mittelgewicht einen klaren Punktsieg über Meisel schaffen, während es im Halbschwergewicht noch nicht entschieden ist, ob Praiß' Sommerform gegen den unangenehm zähen Spörkel bestehen kann.

Sollte es wie im Vorjahre regnen, so finden die Kämpfe im Kurhause statt.

Paolino fordert Tunney

Der Europameister im Schwergewichtsboxen, Paolino, hat eine Herausforderung an den Sieger des Weltmeisterschaftskampfes gerichtet. Der Text des aus San Sebastian abgegangenen Kabeltelegramms lautet: „Ich richte eine Herausforderung an den Sieger des Kampfes Tunney-Heeney. Meine Abreise nach Amerika wird am 8. August zusammen mit meinem Manager Arthus erfolgen."

*

Der französische Boxer Molina, Europameister im Mittelgewicht, erlitt gestern einen schweren Unfall. Bei einem Ausflug auf dem Motorrad wurde er bei einer Eisenbahnüberführung von einem Schnellzug angefahren. Molina erlitt schwere innere Verletzungen, so daß man befürchtet, daß er nicht mit dem Leben davonkommt.

ADAC-Bergrekord 1928

Schon jetzt zahlreiche Meldungen

Der Organisations-Ausschuß, dem die Vorbereitungen des internationalen Rennens um den „ADAC-Bergrekord" obliegt, hat sich nunmehr doch noch entschlossen, bei den Sportwagen eine Klasse bis 750 Kubikzentimeter auszuschreiben, da inzwischen genügend Nennungen eingegangen sind. Es werden also nun in der Sportwagen-Kategorie 7 Klassen zum Austrag kommen, und zwar bis 750 Kubikzentimeter, bis 1100 Kubikzentimeter, bis 1500 Kubikzentimeter, bis 2000 Kubikzentimeter, bis 3000 Kubikzentimeter, bis 5000 Kubikzentimeter und über 5000 Kubikzentimeter. In der Kategorie Rennwagen sind drei Wertungsgruppen ausgeschrieben, und zwar Rennwagen bis 1500 Kubikzentimeter, bis 2000 Kubikzentimeter und über 2000 Kubikzentimeter.

Bei den Krafträdern sind in der Nennungsliste bis jetzt folgende Fabrikate vertreten? D. K. W., Standard, Hecker-Jap, Montgomery-Jap, A. J. S., Velocette, N. S. U., Douglas, Sunbeam, Schüttoff, Sarolea, F. N., Harley-Davidson, N. K. T., B. M. W., Norton, Scott, Ardie-Jap, Brough-Superior, Tornax-Jap, Motosacoche, Luwe.

An bekannten Kraftradfahrern findet man: Schaetzle, Geiß, Winkler, Gerlach, Hiller, Bussinger, Mahlenbrei, Jackson, Scherrer, Stegmann, Stoeßer, Linser, Weyres, Franconi, Bornstein, Staerkle, Dobler, Goeppert, Gosse, Heer.

In der Kategorie Sport- und Rennwagen sind bis jetzt folgende Fabrikate vertreten: Mercedes, Benz, Bugatti, Fiat, Adler, Hag-Castell, Opel, Amilcar, Mathis, Dixi, Rovin, Austro-Daimler. An bekannten Fahrern verzeichnet die Nennungsliste u. a.: Caracciola, Graf v. Kalnein, Strittmatter, Wagner, Stumpf, Morgen, Krebs, Stuck v. Villiez, Prinz zu Leiningen, Gräfin Einsiedel, Andrae.

Rhön-Segelflugwettbewerb 1928

Zum neunten Male findet vom 1. bis 15. August auf der Wasserkuppe in der Rhön der alljährliche Segelflugwettbewerb statt. Mit mehr als 100 Bewerbern sind die Meldeergebnisse von 1924 und 1927, wo etwa 70 Flugzeuge in der Rhön waren, weit übertroffen. Von den Bewerbern sind etwa 70 Schul- und Uebungsflugzeuge, worunter die Normaltypen der Rhön-Rossitten-Gesellschaft „Zögling" und „Prüfling" vorherrschen. Daneben erscheinen etwa 30 Hochleistungsflugzeuge, die von den bekanntesten deutschen Segelfliegern geführt werden. Vom Auslande werden Goldenhoff (Zürich), Auger und Guilbaud (Frankreich) und Kronfeld (Wien) erscheinen. Die von 60 verschiedenen Eigentümern, darunter 25 Vereinen des Deutschen Luftfahrtverbandes, einem Dutzend Hochschulgruppen und etwa 20 Einzelmeldern gemeldeten Flugzeuge sind fast durchweg einsitzige Hochdecker; nur 5 Doppelsitzer gehen an den Start.

Deutscher Schachkongreß

Der Kongreß des Deutschen Mittel-Schachverbandes nähert sich seinem Ende. Im Hauptturnier I sind die Gruppenkämpfe bereits beendet. In der A-Gruppe gewann Strasdas in der letzten Runde gegen den Hamburger Rattmann und sicherte sich dadurch den zweiten Platz hinter dem führenden Kurt Richter (Berliner Schachverein von 1876) mit 6 Punkten; Rattmann ist mit drei Punkten Dritter vor Höhne mit 2½, Kunerth mit 2, Burg und Schmitt mit je 1½ Punkten. In der B-Gruppe hat Rabinowitsch (Springer) nur nach Punktteilung gewonnen; er sowohl wie Dr. Witte (Kassel) erreichten vier Punkte. Dr. Witte gewann in der letzten Runde als Anziehender gegen Freiberg, der so mit Oehrn und dem ehemaligen brandenburgischen Meister Bodenstein mit je drei Punkten den dritten bis fünften Platz teilte. Deutschmann ist mit 2½ Punkten 6. vor Eschrich mit 1½.

Im Hauptturnier II scheint der alte Kämpe Rotenstein (Pankow) einem Siege zuzusteuern, denn er gewann gestern als Nachziehender gegen Kuttner und als Führer der weißen Steine gegen den brandenburgischen Meister Schneider (Meseritz), dagegen hängt sein scharfer Rivale Charmatz (Berliner Schachverein von 1876), der bis dahin gleich stand mit Rotenstein. Winitzki verbesserte seine Aussichten, da er in der achten Runde als erster gegen von Mezinski gewann und in der vorhergehenden Runde den Spandauer Köhler bezwang.

Turniere des Weltschachbundes

* **Haag,** 28. Juli

In der neunten Runde des Amateurturniers versäumte Euwe gegen Tyroler den Gewinn und mußte sich mit Remis begnügen, während sein Hauptkonkurrent Treybal gegen Rosselli gewann. Gleichwohl führt Euwe mit einem halben Punkt Vorsprung vor Treybal, der jetzt 7½ Zähler hat. Steiner gewann gegen Golmayo und die Partie Cheron-Mattison wurde Remis.

In der achten Runde des Länderwettkampfes fielen nur zwei Entscheidungen: Ungarn gewann gegen Argentinien 3:1 und die Tschechoslowakei gegen die Schweiz 2½:1½. Heute wird nicht gespielt.

Kleine Neuigkeiten aus Amsterdam

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Amsterdam,** 26. Juli

In der Meldeliste der amerikanischen Schwimmer findet sich der Name des gefürchteten Rivalen Rademachers, Walther Spence, nicht. Man wußte schon vor Monaten, daß er kein reiner Amerikaner war und vielleicht bei den Olympischen Spielen deshalb nicht an den Start gehen würde. Wie mir ein Mitglied der kanadischen Mannschaft in einem Gespräch mitteilte, startete Walther Spence im 200-Meter-Brustschwimmen für Kanada, da sein Vater Kanadier gewesen ist und er noch immer als kanadischer Staatsbürger gilt. Seine Mutter war Indianerin. Eine Ueberprüfung dieser, allem Anschein nach verläßlichen Nachricht, war mir bis jetzt noch nicht möglich.

*

Die für die Reitbewerbe nach Europa transportierten sechzehn Pferde brauchten auch auf dem Schiff auf die gewohnte Bewegung nicht völlig verzichten. Man hatte einen einfachen Apparat nach Art der Rollenden Treppe, ein fließendes Band, konstruiert. Auf dieser horizontalen Tretmühle konnten die Pferde im Schritt, Trab und Galopp geritten werden, und zwar hatte man jedem täglich 45 Minuten Tretmühle in allen Gangarten verordnet.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 15 Uhr: Grunewald: Engelbert-Fürstenberg-Rennen.

Motorradsport: 8.30 Uhr: Bahnhof Pankow-Heinersdorf: Start zur Wertungsfahrt des M. v. D. zum Werbellin-See.

Radsport: 5 Uhr früh: Reinickendorf-Ost (Graf-Rödern-Allee): Start zur Fernfahrt Berlin—Neustrelitz—Berlin (B. D. R.): Ankunft ca. 12.15 Uhr. — 15 Uhr: Rütt-Arena (Kaiser-Friedrich-Platz): Gaumeisterschaften des A. R. B. „Solidarität". — 16 Uhr: Olympia-Radrennbahn (Königsdamm): „Memento" (100 Km. in vier Läufen).

Segeln: 12 Uhr: Wannsee: Offene Verbandsregatta des K. Y. C.

Schwimmen: 15.30 Uhr: Potsdam (Luftschiffhafen): Kreisoffenes Weitschwimmen des Potsdamer Damen-S.-V. von 1920.

Fußball: 15 Uhr: Kalkberge: Tennis-Borussia gegen S. C. Kalkberge.

Kricket: 14 Uhr: Tempelhofer Feld: Propagandaspiel B. S. V. 92 gegen Jüdischer Sportklub—Viktoria 89. — 14 Uhr: Tempelhofer Feld (Preußen-Platz): Verbandsspiel Kickers gegen Preußen.

Leichtathletik: 15 Uhr: Sportplatz Friedrichshain: Lokale Wettkämpfe des Lübeckschen Turnvereins. — 15 Uhr: Zepernick: Lokales Sportfest der Sportfreunde Zepernick.

Boxen: 16 Uhr: Lichtenberg (Sportplatz Siegfriedstraße): Kämpfe der Straßenbahner. — 20.30 Uhr: Lunapark: Deutsche Weltergewichts-Meisterschaft Sahm—Seifried.

Ringkampf: 21 Uhr: Steglitz („Albrechtshof"): Berufsringkämpfe.

Akademiker Weltmeisterschaften

In Paris werden in der Zeit vom 9. bis 17. August die Leichtathletik-Weltmeisterschaften der Akademiker durchgeführt, denen auch noch die verschiedener anderer Sportarten angegliedert werden. Deutschland wird erstmalig hieran teilnehmen. Zunächst hört man dies speziell von den Leichtathleten, die etwa 30 Mann stark in der französischen Metropole an den Start gehen werden, und zwar denkt man an folgende Teilnehmer: Körnig, Bartens, Müller, Krause, Johannis, Troßbach, Beetz, Ladewig, Weiß, Hochrein, Malitz, Neumann, Wiese, Mathias, Schlöske, Cornelius (sämtlich Berlin), Gerling, Salz, Elöracher (Frankfurt), Storz-Halle, Starke-Leipzig, Schilgen-Darmstadt, Regensburger-Jena, Jokl-Breslau, Mölle-Köln, Schnackerts-Bonn, Rüter-Hannover und Molles-Königsberg.

Grunewald

Sonntag, 29. Juli, 3 Uhr

1. Westerwald — Minna.
2. Semper idem — Munin.
3. Rebell — Tarquinius Superbus.
4. Gute Sitte — Impressionist.
5. Altenhof — Brunstzeit.
6. Rosenlippe — Marchetta.
7. Waldrada — Türkenbund.

Der Tennis-Club 1899 E. V. (Blau-Weiß) hat von dem Mannschaftsführer des Pariser Club Sacelles die Nachricht erhalten, daß Géraud und Samazeuilh erkrankt sind und infolgedessen nicht nach Berlin kommen können. Da es dem Pariser Club unmöglich ist, Vertreter in gleicher Spielstärke zu senden, muß das Wettspiel leider verschoben werden.

Vor ihrer Abreise nach Amsterdam versuchte sich die deutsche Wasserballmannschaft noch einmal in einem Uebungsspiel. Obwohl die Internationalen Amann ersetzen mußten, waren sie den Berlinern ständig überlegen und siegten sicher mit 4:2 (3:1). Die deutsche Mannschaft spielt mit R. Rademacher (Hellas-Magdeburg), Gunst (Hannover), Cordes (Hellas-Magdeburg), Kühne (Hannover), J. Rademacher (Hellas-Magdeburg), Atmer (Hannover), Benneike (Hellas-Magdeburg).

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 354 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Sonnabend, 28. Juli 1928, abends

Inlands-Stahlbedarf rückgängig

Aber bessere Exportpreise

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

em **Essen**, 28. Juli

Im laufenden Monat hatte sich die Beschäftigung innerhalb der deutschen Stahlindustrie weiter verschlechtert. Die zahlreichen noch nicht ausspezifizierten Aufträge älteren Datums, die teilweise noch auf Bestellungen aus dem Frühjahr stammen, haben zur Folge, daß neue Bestellungen nur im beschränkten Umfange herausgehen, zumal, weil auch die sommerliche Zeit ohne weiteres auf das Geschäft drückt. In Stabeisen ist selbst bei größeren Objekten bereits in 4—5 Wochen anzukommen. Lebhaft ist das Geschäft in hochwertigen Stählen, worin vornehmlich die Automobilindustrie weiterhin starken Bedarf zeigt. Ob die Stille des Geschäftes nur eine vorübergehende Erscheinung darstellt oder ob, wie in Werkskreisen vielfach angenommen wird, zum Herbst sich wieder lebhafterer Bedarf geltend machen wird, hängt zum größten Teil von der Gestaltung des Baumarktes ab.

Es scheint, daß die Beschäftigung der weiterverarbeitenden Industrie, namentlich der Maschinenfabriken, der Kleineisenindustrie und einer Reihe von anderen Zweigen in der letzten Zeit weiter zurückgegangen ist und verminderten Eisenbedarf zur Folge hat. Auch das Ausbleiben von größeren Bestellungen der Reichsbahn, deren Materialbedarf sehr mannigfaltig ist, trifft die Stahlindustrie deshalb besonders empfindlich, weil man sich auf erheblich höheren Bedarf eingestellt hatte, während in manchen Fabrikaten die Bestellungen der Reichsbahn noch weit hinter 50 pCt. des ursprünglich in Aussicht genommenen Bedarfes zurückblieben. Es ist nach Angabe von amtlicher Stelle vorläufig auch nicht damit zu rechnen, daß die Aufträge demnächst wieder ausgeführt werden, da der ursprüngliche Etat wieder über den Haufen geworfen zu sein scheint. Infolgedessen werden auch die in Verbindung mit dem viergleisigen Ausbau der Strecke Köln—Dortmund in Aussicht genommenen großen Bahnhofsbauten in Duisburg, Düsseldorf und Oberhausen vorläufig nicht in Angriff genommen werden, so daß die Hoffnung auf ein lebhafteres Baugeschäft auch hier nicht sich zu erfüllen scheint.

Eine leichte Entlastung hat der Markt dadurch erfahren, daß die rückläufige Bewegung am Eisenausfuhrmarkt keine weiteren Fortschritte gemacht hat. Das Angebot läßt dort seit Monatsmitte wieder nach und neues Geschäft kommt lebhafter, namentlich von Südamerika aus, in Gang. Infolgedessen konnten die Preise um etwa 1 sh per To. anziehen, so daß für Stabeisen bis zu 5 Pfund 13 sh erzielt wird. Die deutschen Forderungen liegen mit 5 Pfund 13 sh 6 d bis 5 Pfund 14 sh fob noch etwas höher. Die Befürchtungen, daß Frankreich oder Belgien die Stille ihres Marktes benutzen würden, um am deutschen Markt billiger anzubieten, haben sich als unbegründet erwiesen. Was von dort angeboten wird, umfaßt nur kleine Mengen und ist fast durchweg Material zweiter Güte, das vereinzelt von der Kleineisenindustrie verarbeitet wird.

Die Verbände sind in der letzten Zeit mehrfach dazu übergegangen, Aufträge, die noch aus alten Geschäften herrühren, und welche die Verbraucher trotz wiederholter Anmahnung nicht ausspezifizierten, zu streichen. Im großen und ganzen läßt sich sagen, daß die Beschäftigung der Werke in Walzeisen noch für etwa 2—3 Monate ausreicht. Syndikatfreies Material, namentlich Feinbleche, in denen bei einigen Werken ausgesprochener Mangel an genügendem Bedarf vorhanden ist, werden bis auf 157 M. per To. herunter auf der Frachtbasis Siegen angeboten bei sehr kurzen Lieferfristen. In Grobblechen ist wieder etwas mehr Arbeit aus dem Auslande hereingeholt worden. Auch der Drahtmarkt liegt, namentlich im Export, recht gut. Den Werften scheint es an ausreichender Beschäftigung zu mangeln, da die Aufträge auf Schiffsbaumaterial nachzulassen beginnen.

Zusammenschluss im Lokomotivbau

Henschel—Borsig—Schwartzkopff—Maffei

Wie der DHD. erfährt, haben sich unter Führung der Firma Henschel u. Sohn in Kassel, der größten Lokomotivfabrik des europäischen Festlandes, die Lokomotivbauanstalten: Henschel u. Sohn G. m. b. H., Kassel, A. Borsig, Berlin-Tegel, Berliner Maschinenbau-A.-G. vorm. Schwartzkopff, Berlin, und I. Maffei, München, zur Wahrung der wirtschaftlichen Belange in der deutschen Lokomotivbauindustrie zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und eine besondere Geschäftsstelle in Berlin errichtet. Diese Arbeitsgemeinschaft wird sich insbesondere bemühen, die technischen Fortschritte im Lokomotivbau zu fördern und der Steigerung der Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit für Lokomotiven unter strengster Beachtung der Betriebssicherheit ihr Augenmerk zuzuwenden, wobei zugleich die bessere Ausnutzbarkeit der Lokomotivleistung mit erhöhter Kohlen- und Betriebsstoffersparnis verbunden sein wird. Sehr bedeutende Fortschritte in dieser Richtung sind bereits zu verzeichnen, obwohl die Forschungs- bzw. Studienarbeiten noch nicht völlig abgeschlossen sind, die dazu beitragen sollen, der deutschen Lokomotivbauindustrie die Auslandsmärkte wieder in zunehmendem Maße zu erschließen.

*

Damit hat der vertragslose Zustand in der Lokomotivindustrie, der durch die Auflösung des alten Lokomotivverbandes entstanden war, und der sich infolge der ungenügenden Reichsbahnaufträge und der Schwierigkeiten des Exports besonders fühlbar machte, sein Ende erreicht. Allerdings scheint es infolge der Ueberkapazität im Lokomotivbau nicht gelungen zu sein, alle Firmen zusammenzuschließen. Vielmehr haben sich nur die großen Werke zu einer Rationalisierungs- und wohl auch Preisgemeinschaft zusammengeschlossen, um ihre Stoßkraft im In- und Ausland zu stärken.

Starke Neuinvestitionen bei Neunkirchen

Die Konzentration im Siegerland

Die Neunkirchener Eisenwerk A.-G. vorm. Gebr. Stumm, von deren Aktienkapital sich je 40 pCt. im Besitz der Familie Stumm und eines Konsortiums (Teixeira de Mattos/Deutsche Bank/Otto Wolff) und 20 pCt. in französischer Hand (Société Nord et Lorraine) befinden, hielt zusammen mit der Homburger Eisenwerk A.-G. vorm. Gebr. Stumm, die von ihr in Pacht betrieben wird, ihre o. G.-V. ab. Der Abschluß per 31. März 1928 weist den Rohgewinn einschließlich 198 008 Fr. Gewinnvortrag aus 1926/27 mit 17,10 Mill. Fr. aus, gegenüber 21,53 abzüglich 10,43 Verlustvortrag im Vorjahr. Nach Berücksichtigung der Abschreibungen in Höhe von 10,62 (i. V. 8,91) Mill. Fr. verbleibt mithin ein Reingewinn in Höhe von 6,48 (i. V. 2,20) Mill. Fr. Aus diesem Ueberschuß wird eine Dividende von je 8 pCt. auf die je 25 Mill. Fr. Aktienkapital (i. V. 6 pCt.) und Genußscheine (i. V. 0 pCt.) ausgeschüttet. Der Rest von 2,48 (i. V. 0,20) Fr. kommt auf neue Rechnung.

In der Bilanz haben sich die Grundstücke und Gebäude von 13,50 auf 14,74 Mill. Fr., die Hüttenwerke und Außenbetriebe von 104,47 Mill. Fr. auf 127 336 171 Fr. und die Beteiligungen von 7 055 475 Fr. auf 10 407 040 Fr. erhöht. Die Zunahme resultiert hauptsächlich aus Neu- und Umbauten zu Rationalisierungszwecken, die gleichzeitig auch eine Erhöhung der Kapazität bewirkt haben und noch bewirken werden. Das im Zuge befindliche Programm umfaßt u. a. den Neubau einer Koksanlage, die künftig den gesamten Hochofenbetrieb sicherstellen und auch die Notwendigkeit für Roheisen-Zukäufe in Fortfall kommen lassen wird, ferner eine Erzbrech- und Agglomerieranlage, den Bau einer 325er Walzenstraße und eine wesentliche Vergrößerung des Thomas- und Siemens-Martin-Stahlwerkes.

Unter den Passiva hat sich der Abschreibungs- und Instandhaltungsfonds (neben 30,20 Mill. Fr. sonstigen offenen Reserven) von 22,9 auf 38,79 erhöht. Die Kreditoren, ausschließlich 44,57 (i. V. 44,68) Obligationen, stellen sich auf 169,86 (i. V. 108,08) darunter 57,7 Mill. Fr. Bankschulden, 33,2 Mill. Fr. Akzepte, 21,0 Mill. Fr. Lieferantenverpflichtungen und 57,9 Mill. Fr. sonstige Gläubiger und Anzahlungen. Dem stehen gegenüber 26,1 Mill. Fr. (i. V. 8,5 Mill.) Kasse- und Bankguthaben, 19,7 Mill. Fr. (i. V. 17,6 Mill.), Effekten 8,3 Mill. Fr. (i. V. 0,8 Mill.), Wechsel 45,9 Mill. Fr. (i. V. 38,3 Mill.) Kundendebitoren, 21,4 Mill. Fr. (i. V. 10,9 Mill. Fr.) verschiedene Schuldner und 65,9 Mill. Fr. (i. V. 63,1 Mill. Fr) Warenvorräte.

Bei der Homburger Eisenwerk A.-G., von deren Aktienkapital die Familie Stumm und das oben genannte Konsortium je 50 pCt. besitzen, weist die Verlust- und Gewinnrechnung nach Verrechnung mit dem Neunkirchner Eisenwerk den Reingewinn mit 577 333 Fr. aus. Im Vorjahr, das sich im übrigen nicht zum Vergleich heranziehen läßt, weil seinerzeit die Anlagen noch in eigner Regie betrieben wurden, ergab sich ein Verlust von 3,03 Mill. Fr.

Auch bei dem Homburger Eisenwerk sind verschiedene wichtige maschinelle Anlagen durch neue von größerer Leistungsfähigkeit ersetzt worden, was eine Vergrößerung der Kapazität bei gleichzeitiger Verbilligung der Unkosten bewirkt.

Ferner hat im neuen Jahre die technische und wirtschaftliche Rationalisierung bei dem zu Neunkirchen-Homburg gehörigen Siegerländer Werken gleichfalls weitere Fortschritte gemacht und wird demnächst abgeschlossen sein. Die Heggener Walzwerke A.-G., die Justus Stahlschmidtschen Werke G.m.b.H., die Walzwerk Steinreiffer G.m.b.H., die Bonzel u. Co. G.m.b.H. und die J. J. Bruchs Wwe. Komm.-Ges. werden demnächst unter Führung von Heggen in eine Gesellschaft verschmolzen, deren Halbzeugversorgung von Neunkirchen bewerkstelligt wird. Ferner hat Neunkirchen zusammen mit Homburg vor einigen Tagen die Jul. u. Edm. Kronenberg A.-G. in Leichlingen erworben, deren Schraubenfabrikation zum Zwecke der Betriebsersparnis von Homburg übernommen wird, während die Fabrikation von Postmaterial sowie Stützen und Träger für elektrische Leitungen, die demgemäß eine Vergrößerung erfährt, in Leichlingen verbleibt.

Börsenruhe

Die Berliner Fondsbörse war wiederum für den Verkehr in Effekten und Devisen geschlossen.

Im Verkehr von Büro zu Büro in Devisen wurde der Dollar etwas schwächer mit 4,1866 bis 4,1868 genannt, das Pfund mit 20,34 bis 20,34¼. London gegen New York eine Nuance fester 4,8580—84. Spanien gegen London 29,50 bis 29,52. Am Geldmarkt waren die Sätze eine Nuance höher. Tagesgeld bedang 5¾—6 pCt. für allererste Adressen, sonst bis 7¼ pCt.

Neuer Goldimport aus London

Direkter Kauf bei der Bank von England

Unsere gestrige Vermutung, daß die Schwäche des englischen Pfundes gegenüber der Reichsmark notwendig zu weiteren Goldabflüssen aus England führen müsse, hat sich rasch bestätigt. Der Londoner Korrespondent der „Vossischen Zeitung" meldet, daß gestern die Bank von England 763000 Pfd. Sterl. Gold abgegeben hat. Es handelt sich nach unseren Informationen wieder um einen Arbitragekauf einer deutschen Bank, der diesmal besonders interessant ist, weil er nicht wie der am Dienstag am freien Goldmarkt erfolgte, sondern direkt bei der Bank von England. Während durch fremde Goldkäufe am freien Markt die Bank von England höchstens insoweit berührt wird, als sie ihr weitere Goldansammlung erschweren, wird ihre Goldposition durch direkt bei ihr erfolgende Käufe unmittelbar geschwächt. Die Rückwirkung auf den Geldmarkt kann nicht ausbleiben, sofern die Goldabzüge sich fortsetzen.

Mehr Umschuldungskredite gefordert

Eingabe des Landwirtschaftsrats

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nachfolgende Entschließung seines Ständigen Ausschusses überreicht:

Der Ständige Ausschuß bittet für die Beschaffung weiterer Mittel für Umschuldungskredite so schnell wie möglich Sorge zu tragen. In Anbetracht der augenblicklich ungünstigen Emissionsmöglichkeiten am nordamerikanischen Kapitalmarkt hält es der Ständige Ausschuß für geboten, zunächst die Kapitalbeschaffung im Inlande ins Auge zu fassen, und zwar dürften hierfür in erster Linie die großen öffentlichen Versicherungsträger in Frage kommen, deren Beteiligung am landwirtschaftlichen Kreditgeschäft noch einer erheblichen Ausdehnung fähig ist.

Bei den nach Maßgabe der Richtlinien für Umschuldungskredite eingesetzten Kreditausschüssen und sonstigen mit der Durchführung der Umschuldung beauftragten Stellen sammelt sich schon jetzt eine Fülle von Anträgen, die keine Berücksichtigung finden können. Die Beschaffung zweitstelliger Hypotheken bedarf also weiter dringend der öffentlichen Förderung, da sich ein freier Markt für zweite Hypotheken in den erforderlichen Ausmaßen für absehbare Zeit nicht bilden wird und der Zufluß von erststelligem Hypothekarkredit seit Mitte 1927 im Verhältnis zum Bedarf unzureichend ist.

Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates bittet das Reichsernährungsministerium, zu veranlassen, daß das bei den Kreditausschüssen und onstigen Stellen in Gestalt der nicht berücksichtigten Anträge anfallende sehr wichtige Beobachtungsmaterial unter einheitlichen Gesichtspunkten gesammelt und aufgewertet wird, um daraus so schnell wie möglich einen Ueberblick über den weiteren Umschuldungsbedarf zu gewinnen.

Die deutschen Konsortialmitglieder der neuen Industriebank. Wie wir hören, wird ein Teil des Aktienkapitals der neugegründeten Bank für deutsche Industriekredite von einem Konsortium erster deutscher Privatbankhäuser, darunter der Firma Gebr. Arnhold, Berlin, übernommen werden. Es hat demnach den Anschein, daß die deutschen Großbanken keine ausschlaggebende Rolle bei dem neuen Institut spielen werden, was vielleicht mit dem industriellen Charakter der Gründung zusammenhängt.

Genehmigte Reparationsaufträge Bremer Vulkan. Die den Bremer Vulkanwerken auf Reparationskonto zugeteilten Aufträge auf Neubauten von zwei Dampfern von je 10 000 To. und auf ein Motorschiff von 10 500 To. für die französische Compagnie Générale transatlantique sind, wie der „Vossischen Zeitung" aus Bremen gedrahtet wird, von der Reparationskommission genehmigt worden.

Hotelbetriebs-A.-G. nach der Fusion

Aus dem Geschäftsbericht der Hotelbetriebs-A.-G., die, wie gemeldet, 9 (i. V. 7) pCt. Dividende und 4 pCt. Bonus verteilt, ist zu entnehmen, daß in der ersten Hälfte 1928 der Fremdenverkehr um etwa 10 000 Personen schwächer als im Vorjahr war. Trotz der Versuche, den Fremdenverkehr zu beleben, wiesen nach dem Wirtschaftsbericht der Stadt Berlin die vorhandenen Gaststätten nur eine durchschnittliche Besetzungsziffer von 60 pCt. auf. Die Bilanz zeigt, da sie die erste nach der Verschmelzung mit der Berliner Hotelgesellschaft ist, einige Veränderungen. Neu erscheint ein Grundstücks- und Gebäudekonto Kaserhof mit 6,65 Mill. Rm., während das Hotel Bellevue-Konto infolge Abstoßung dieses Besitzes verschwunden ist. Außerdem ist neu das Grundstücks- und Gebäudekonto „Baltic" mit 1,18 Mill. M. aufgeführt.

Das Debitorenkonto zeigt eine wesentliche Erhöhung auf 8,76 (4,98) Mill. Rm., worunter sich Bankguthaben mit 7,22 (2,91), Forderungen an Tochtergesellschaften mit 1,2 (1,77) und verschiedene Forderungen mit 0,33 (0,30) Mill. M. befinden. Bei einem neu erscheinenden Hypothekenforderungskonto von 0,17 Mill. M. handelt es sich um eine durch die Verschmelzung auf die Gesellschaft übergegangene Amortisationshypothek. Warenvorräte stehen mit 1,2 (0,59) Mill. M. zu Buch.

Auf der Passivseite erscheint das Hypothekenschuldenkonto mit 0,36 (0,25) Mill. M. Es umfaßt lediglich eine Hypothek auf dem Grundstück des Hotels Baltic. Das weiter neu aufgeführte Obligationsschuldenkonto von 0,75 Mill. M. stammt gleichfalls aus der Verschmelzung her. Kreditoren stehen vermindert mit 2,64 (3,52) Mill. Mark zu Buch.

Ferner ist ein Substanzerhaltungskonto neu mit 2,36 Mill. Rm. ausgewiesen.

Heute Polyphonsitzung

Wie wir hören, ist es der Polyphon-Verwaltung im letzten Augenblick gelungen, doch noch sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates der Bank zusammenzuberufen. In der Sitzung, die heute stattfindet, dürfte eine endgültige Klärung über die bisher noch strittigen Punkte bezüglich der geplanten Kapitaltransaktion erfolgen. Eine offizielle Mitteilung der Verwaltung ist nunmehr für heute nachmittag zu erwarten.

Italienische Aufträge für Berlin-Karlsruhe. Zur Verwertung der italienischen Fabrikationsrechte aus den Gablerschen Patenten auf einen schützenlosen Webstuhl in Italien, ist in Mailand eine neue Gesellschaft gegründet worden unter der Firma Societa Italiana Telajsenza Navetta. Die neue Gesellschaft wird ihre Tätigkeit bald aufnehmen und hat laut „Frkft. Ztg." schon einen beträchtlichen Auftrag an die deutsche Herstellerin der schützenlosen Webstühle ,der Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G., gegeben. Verhandlungen über ähnliche Verwertung der Gablerschen Patente in weiteren Ländern sind ebenfalls im Gange.

Die Beteiligungen der Ruberoid-Werke. Laut Hamburger Prospekt über 910 000 Mark junge Aktien der Ruberoid-Werke A.-G., Hamburg, entwickelt sich der Geschäftsgang im neuen Jahr gut. In einigen Abteilungen wird mit zwei Schichten gearbeitet. Auf dem Grundbesitz der Gesellschaft ruht, wie der „Vossischen Zeitung" weiter aus Hamburg gemeldet wird, eine Eigentümer-Gesamtgrundschuld von 330 000 M., welche die Gesellschaft für einen amerikanischen Kredit in Höhe von ursprünglich 114 000 Dollar hinterlegt hatte. Die Schuld ist aber bereits zurückgezahlt. Der Grundschuldbrief befindet sich im Besitz der Gesellschaft. Das Konto Beteiligungen, das in der Bilanz per Ultimo 1927 mit 1,22 Millionen M. erschien, setzt sich wie folgt zusammen: Niederrheinische Papier- und Pappenfabrik A.-G., Neuß a. Rhein, 400 000 M., Deutsche Holzwerke Fritz Dettmann, Güstrow i. Mecklbg., 377 624 M., A. Böckmann u. Co., Güstrow, 148 614 M., „Teerag" A.-G., Prag und Wien, 272 625 M., Spezial Bauges. für Untergrundisolierungen m. b. H., Berlin, 20 000 M., Ges. f. Arbeitgeberinteressen m. b. H., Hamburg, 5000 M. Die Beteiligungen bei den beiden Güstrower Firmen werden in feste, hypothekarisch gesicherte Darlehen umgewandelt.

Starke Einfuhr amerikanischer Filme nach England. Joseph Schenck, der Präsident der amerikanischen Allied Artists Corporation, erklärte, wie der „Vossischen Zeitung" aus London gedrahtet wird, bei einem kurzen Aufenthalt in England englischen Pressevertretern, daß er das englische Quotensystem für ausländische Filme für verfehlt halte. Nur ein hoher Zoll auf den Import von Negativen und fertiggestellten Filmen könne der Filmindustrie helfen. Die amerikanischen Firmen würden, solange sie für den Export nach England keinen Zoll zu zahlen brauchen, fortfahren, zweitklassige amerikanische Filmprodukte nach England zu liefern. Es kämen jedes Jahr etwa 400 amerikanische Filme nach England, obwohl nur 70 quotenmäßig zugelassen sind. — Wie aus einer soeben veröffentlichten Statistik hervorgeht, ist Australien der größte Konsument für amerikanische Filme. 1927 hat Australien 10 Millionen Meter amerikanische Filme importiert, oder doppelt soviel wie England.

Keine Kapitalsverminderung der Tubize. Die auf Verlangen der International Holding Co. einberufene ao. G.-V. der belgischen Fabrique de Soie Artificielle de Tubize sollte über einen Vorschlag auf Verminderung des Nominalkapitals beschließen. Die Löwenstein-Gesellschaft hat diesen Antrag jedoch zurückgezogen, so daß lediglich die Wahl eines neuen Verwaltungsratsmitgliedes, auch auf Antrag der International Holding Co., stattfand.

0340

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Kaffee-Propaganda und Kaffee-Preise

Die „Kommission für Kaffee-Propaganda in Deutschland“, die, wie seinerzeit gemeldet wurde, gegen Ende vorigen Jahres ins Leben trat, ist nunmehr vor kurzem in das Vereinsregister eingetragen worden. Die seit Bestehen der Kommission gesammelten Erfahrungen haben die Gründer des Instituts ermutigt, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, wozu eine rechtliche Grundlage erforderlich schien.

Der Kommission gehören 12 meist süd- und mittelamerikanische Produktionsstaaten, sowie 7 an der inländischen Kaffewirtschaft besonders interessierte deutsche Vereine und Vereinigungen an. Aufgabe der Kommission soll die Propagierung des Genusses reinen Naturkaffees bilden. Sie ist gewissermaßen als eine Dachorganisation gedacht, welche sich ohne Rücksicht auf die Herkunft mit der Agitation für reine Kaffees aller Art befaßt, wobei es jedem einzelnen der angeschlossenen Länder unbenommen bleibt, für ihre Erzeugnisse eine gesonderte Propaganda zu entfalten.

Die für diese Zwecke erforderlichen Mittel sollen von den Produktionsstaaten unter Führung Brasiliens aufgebracht werden. Bei den außerordentlich großen Summen, um die es sich hier handelt, ist man zurzeit mit der Aufstellung eines Finanzplanes beschäftigt. Man kann annehmen, daß die Verteilung der Kosten auf die einzelnen Länder zurzeit die wichtigste Aufgabe der Kommission bildet. Es muß jedoch immer wieder betont werden, daß die beste Propaganda wirkungslos bleiben muß, solange die jetzigen hohen Kaffeepreise bestehen, und es so einem großen Teile der konsumierenden Bevölkerung unmöglich ist, Kaffee in größerem Umfange regelmäßig zu genießen.

Daß die heutigen hohen Kaffepreise ihren Grund in den Forderungen der Produktionsländer haben, geht aus einem Vergleich der Notierungen an den wichtigsten Welthandelsplätzen deutlich hervor. Es notierten um die Mitte des Monats:

Platz	Type	Notierung	= Rm. je 1 kg
Hamburg	Santos Superior	88 Pf. je Pfund	= 1.76
Amsterdam	Java Robusta	48 hfl. je 50 kg	= 1.62
New-York	Rio 7	16 cts. p. lb.	= 1.48
London	Brazil Santos good	110 sh. je cwt.	= 2.21

Wenn man die Qualitätsunterschiede der einzelen Marken berücksichtigt, so wird man finden, daß die einzelnen Preise in den richtigen Relationen zueinander stehen. Insbesondere scheint die Hamburger Notierung, der die in London notierte Marke Santos good am nächsten kommt, relativ billig. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß zwischen den Hamburger Termin- und Loko-Notierungen aus technischen Gründen stets eine gewisse Spanne besteht. So wurde am gleichen Tage am Hamburger Lokomarkt die genannte Sorte in effektiver Ware mit 108 bis 112 Pfennigen notiert, was der Londoner Notierung ziemlich genau entspricht. Unter Zurechnung von 70 Pfennigen für Zoll und Spesen, dem Röstlohn, und unter Berücksichtigung eines Schwundes von ca. 25 pCt., sowie der Verdienstspanne von 15 pCt. für den Röster, kommt man auf einen Preis von etwa 2,60 je Pfund. Nach den letzten vorliegenden Nachrichten sind Ausichten für eine Verbilligung des Kaffees kaum vorhanden.

Produktenbörse still

Die Produktenbörse hatte sehr ruhigen Wochenendverkehr. Die Auslandsofferten für Weizen waren wenig verändert. In inländischem Brotgetreide lag nur geringes Angebot vor, das indessen bei minimaler Nachfrage vollkommen ausreichte. Hier und da waren in neuem Roggen einige Umsätze zu letzten Preisen zu verzeichnen. Alter Roggen fand nur in feinsten Qualitäten Aufnahme. Am Markt der Zeitgeschäfte veränderten sich die Kurse gegen gestern, sofern überhaupt, nur sehr wenig. Am Mehlmarkt hatte altes Roggenmehl ruhiges Konsumgeschäft bei gedrückten Preisen. Abschlüsse in neuem Mehl kommen nur in geringem Umfange zustande, da auf beiden Seiten größte Vorsicht herrscht. Der Weizenmehlmarkt blieb nahezu völlig geschäftslos.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	28. 7.	27. 7.		28. 7.	27. 7.
Weizen, märk.	237–239	237–239	Futtererbsen	25,00 27,00	25,00 27,00
Roggen, märk.	243 246	243–246	Peluschken	27,00 30,00	27,00 30,00
Gerste, Futter	–	–	Ackerbohnen	26,00–28,00	26,00 28,00
Hafer, märk.	245–256	245–256	Wicken	27,00 30,00	27,00–30,00
Mais loco Bln.	244–247	243 246	Lupinen, blaue	14,50 16,00	14,50–16,00
Weizenmehl	29,25 33,75	29,25–32,75	do. gelbe	16,50–17,00	16,50–17,50
Roggenmehl	33,00 35,75	33,00–35,75	Seradella	–	–
Weizenkleie	15,00	15,00	Rapskuchen	19,50–20,00	19,50–20,00
Rogg.Kl.fr.Bl.	17,00	17,00	Leinkuchen	23,70 24,20	23,70–24,20
Leinsaat	–	–	Trockenschn	17,40–17,60	17,40–17,60
Viktor. Erbsen	–	–	Soya-Schrot	21,40 22,50	21,40 22,50
kl.Speiseerbs.	35,00–40,00	35,00–40,00	Kartoffelflock.	24,80 25,20	24,80–25,20

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Juli 253–252,50 Sept. 253,50, Okt. 254, Dez. 257, still Roggen Juli 271–268,50, Sept. 245,50–245 Okt. 246,50 Dez. 246,50–247,75, ruhig Hafer Juli 231,75 ruhig.

Ware	Einheit	Preise in Rm. 27. Juli	20. Juli	13. Juli
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, märkisch	1 To.	238.00	244,00	250,00
Roggen, märkisch	1 To.	244,50	255,00	267,00
Gerste, Sommer	1 To.	—	—	251,00
Hafer, märkisch	1 To.	250,50	244,50	252,00
Weizenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	31,00	31,75	32,75
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	34,40	35,45	35,25
Kartoffeln, weiße Speise-	50 kg	5,00	5,00	3,10
Zucker, weiß, gem. Melis	50 kg	25,63	—	25,75
Futtermittel				
Erbsen	100 kg	26,00	26,00	24,75
Bohnen, Acker-	100 kg	27,00	25,00	24,50
Weizenkleie	100 kg	15,00	15,00	15,30
Rapskuchen	100 kg	19,75	19,10	18,90
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, junge	50 kg	62,50	62,00	62,50
Schweine, vollfleisch., 120-160 Pfd.	50 kg	69,00	65,00	63,00
Kälber, mittlere Mast-	50 kg	66,00	60,00	56,50
Ochsenfleisch	50 kg	93,00	89,00	91,50
Schweinefleisch	50 kg	90,00	86,00	88,50
Gefrierfleisch, Rind ohne Zoll	50 kg	65,00	63,00	63,00
Gefrierfleisch, Rind mit Zoll	50 kg	75,00	74,50	77,50
Speck, geräuchert	50 kg	108,00	107,00	100,00
Schmalz, Braten-	50 kg	74,00	74,00	73,00
Butter, Ia Qualität	50 kg	174,00	174,00	168,00
Eier, -inländ., über 55 g	100 Stck.	13,00	12,50	11,50
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, geschält	100 kg	38,25	38,25	38,25
Kaffee, Santos superior	50 kg	108,50	108,50	108,50
Tee, China Souchong, gut-mittel	1 kg	7,49	7,45	7,45
Kakao, Accra good fermented	50 kg	64,19	66,30	65,28
Margarine, 2. Handelsmarke	50 kg	60,00	60,00	60,00
Mineralien, Metallwaren				
Mineralien, Oele				
Steinkohle, rhein.-westf. Fettförd.	1 To.	16,86	16,86	16,86
Braunkohle, ostelb. Hausbrd. Zone N	1 To.	15,00	15,00	15,00
Petroleum, in Kesselwagen	100 kg	24,20	24,20	24,20

Ware	Einheit	Preise in Rm. 27. Juli	20. Juli	13. Juli
Benzin, Automobil-0.70/0.70	100 l.	32,00	32,00	32,00
Benzol, ger. Motoren	100 l.	42,00	42,00	42,00
Maschinenöl mineral. Visk. 6,5	100 kg	29,50	29,50	29,50
Leinöl, roh, mit Faß	100 kg	60,75	60,75	60,75
Eisen und Halbzeug				
Gießerei-Roheisen I, Essen	1 To.	86,50	86,50	86,50
Ia Kernschrott	1 To.	41,00	41,00	41,00
Stabeisen, Basis Oberhausen	1 To.	141,00	141,00	141,00
Mittelbleche, 3-5 mm	1 To.	165,00	165,00	165,00
Feinbleche, unter 1 mm	1 To.	160,00	167,50	167,50
Walzdraht, Basis Oberhausen	1 To.	139,00	139,50	139,50
Metalle				
Kupfer, Elektrolyt prompt	100 kg	139,75	139,75	139,75
Blei, Original hüttenweich	100 kg	41,75	41,75	41,00
Zink, Original hüttenroh	100 kg	49,50	49,65	50,00
Zinn, Banka loko Hamburg	100 kg	437,50	437,50	426,00
Aluminium, 98-99% in Blöcken	100 kg	190,00	190,00	190,00
Aluminiumblech	100 kg	253,00	253,00	253,00
Kupferblech	100 kg	196,00	196,00	197,00
Kupferdraht	100 kg	169,00	169,00	169,00
Messingblech	100 kg	159,00	159,00	159,00
Oele, Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpentinöl, amerikanisches	1 kg	0,94	0,96	0,95
Schellack, T. N. Orange	1 kg	5,00	5,00	5,00
Soda, Calc. 98/100	100 kg	14,55	14,25	14,25
Knochenleim in Perlen	100 kg	113,75	113,75	113,75
Salzsäure (roh, arsenfrei)	100 kg	5,00	5,00	5,00
Schwefelsäure 66° Bé.	100 kg	9,00	9,00	9,00
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40%	100 kg	7,55	7,55	7,55
Leunasalpeter BASF	1 kg	0,95	0,95	0,95
Thomasmehl je % Phosphorsäure	1 kg	0,23	0,23	0,23
Baustoffe				
Holz, Kiefern-Langholz, 3 Kl. 30—40 cm	1 fm	29,00	30,00	30,00
Stammbretter f. Fußbod., gehobelt, gespund.	1 cbm	178,00	180,00	180,00

Ware	Einheit	Preise in Rm. 27. Juli	20. Juli	13. Juli
Kalk, Rüdersdorfer Stücken-	10 To.	250,00	250,00	250,00
Zement, Portland-	10 To.	492,50	492,00	492,00
Hintermauersteine, märk.	1000 Stck.	36,00	36,00	36,00
Kalksandsteine, märk.	1000 Stck.	28,00	28,00	28,00
Dachziegel, Biberschwänze, märk.	1000 Stck.	66,00	65,00	65,00
Fensterglas, 4/4. III. Sorte, bis 40 cm	1 qm	2,80	2,85	2,85
Linoleum, 3.6 mm, Walton, braun	1 qm	6,60	6,60	6,60
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle A/AA, vollschurig	1 kg	11,00	11,00	11,08
Kammzug Buenos Aires D 1, mittel	1 kg	5,44	5,44	5,44
Baumwolle, amerik. middling loco	1 kg	2,16	2,18	2,25
Baumwollgarn, Nr. 20/20. Trossel	1 kg	3,02	3,02	3,02
Baumwollgewebe, 88 cm. Cretonnes. 16/16-20/20	1 m	0,57	0,57	0,57
Rohseide, Mailänder Grège, 13/15	1 kg	53,42	53,42	53,42
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	11,75	11,75	11,75
Dtsch. Schwingflachs II frei Grenze	1 kg	1,90	1,90	—
Flachsgarn Nr. 30 Kette	1 kg	4,71	4,71	4,71
Hanf, roh italien. Bologneser, frei Grenze	1 kg	1,34	1,45	1,46
Hanfgarn, roh, einfach Trockengespinst, engl. 8,25 metr. No. 5	1 kg	3,43	3,43	3,43
Jute, 1. Sorte, sortiert	1 kg	0,82	0,82	0,82
Jutegewebe H. 320	1 kg	1,48	1,50	1,50
Leder				
Ochsenhäute, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,95	0,95	0,93
Kalbfelle, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	1,38	1,38	1,36
Vacheleder (Schuhfabrikation)	1 kg	4,70	4,70	4,70
Oberleder, Boxcalf, schwarz, mittel bis kräftig, Sortiment (Erste Fabrikate)	1 □Fuß	2,30	2,30	2,30
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheets	1 kg	1,78	1,76	1,76
Zellstoff				
b'. ungebleicht	100 kg	26,50	26,50	26,50

Die Weizenbaisse in Liverpool. Die verschiedenen Weizenqualitäten fielen im Laufe dieser Woche in Liverpool zwischen 9 d und 2 sh, wovon gegen Schluß etwa 9 d im Durchschnitt wieder eingeholt werden konnten. Der neue kanadische Weizen allerdings fiel 2½ sh für Herbstlieferung. Der Rückgang im Preise für kanadische Ernte ist auf die ungewöhnlich günstigen Ernteberichte hervorgerufen worden. Aus Winnipeg liegt eine Ernteschätzung vor, die auf 575 Millionen Bushels (100 Mill. mehr als im Vorjahre) lautet.

Kolonialwaren

Magdeburg, 28. Juli. **Zucker: Juli 26; Juli-Aug. 26;** Aug. 25,75 u. 26,00; Tendenz behauptet. — Terminpreise: Mai 13,50 B, 13,45 G; Aug. 13,05 B, 13,00 G; Sept. 13,10 B. 13,00 G; Okt. 13,10 B, 13,00 G; Nov. 13,05 B, 13,00 G; Dez. 13,10 B, 13,00 G; Jan.-März 1929: 13,30 B, 13,20 G; Okt.-Dez. 13,10 B 13.00 G; Tendenz **ruhig.**

Oele und Fettwaren

London, 27. Juli. Saaten und Oele. Leinsaat: Calcutta per Juli-August 17⅞ nom. La Plata loko Hull 15⅝ Wt. do. per Juli-August 15¾, do. per August-September 15¾. — Rapssaat: Toria per Juli-August 18⅜ Vk. — Palmkerne: Liverpool per Juli-August 20½ K. — Oele: Kokosöl Ceylon, Verschiffung per Juli-August 39 Vk. — Leinsaatöl: Tendenz kaum stetig: loko 28½ Vk. do. per Juli 27½ bz, do. per August 27¾ Vk. — Palmöl Lagos loko 34¼. Palmkernöl loko Hull 38½. Rizinusöl prima, loko 47 Vk. Rüböl raff., loko 43 Vk. do. roh, loko 41. Sojaöl extracted 33. Terpentinöl amerik. 43 Vk.

Textilien

Liverpool, 28. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt. American Universal Stand middl.: Tendenz ruhig; Juli 11,10; Okt. 10,89—10,90; Jan. 1929: 10,79; März 10,79; Mai 10,79. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; Nov. 19,00.

Kupfer weiter fest

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

hs London, 28. Juli

Am Kupfermarkt hält die feste Haltung an, trotzdem der Umsatz wieder recht gering war. Die von uns vor zwei Wochen veröffentlichte amerikanische Juni-Statistik wirkt noch immer günstig auf den Markt ein und für Juli erwartet man allgemein weitere Rückgänge der sichtbaren Bestände. Da außerdem im August erfahrungsgemäß größere Ansprüche der kupferverarbeitenden Industrie eintreten, rechnet man mit einer festen Tendenz für Kupfer auf einige Zeit hinaus. Am gestrigen Freitag waren die Schlußkurse: Standard Kassa-Kupfer 62 Pfd. 15 sh 6 d, Dreimonatslieferung 63 Pfd. 2 sh 6 d, Elektro 69 Pfd.

Durch den vor etwa zwölf Tagen erfolgten durchgreifenden Tendenzumschlag nach oben ist am Londoner Zinnmarkt eine außerordentlich nervöse Stimmung hervorgerufen worden. Bei einem Markt, der so in die Hände der Spekulation, und zwar hauptsächlich einer Baissepartei gefallen ist, ist es schwer, die natürliche Tendenzbewegung zu erkennen, doch dürften viele Anzeichen darauf hinweisen, daß sich die Baisse in nicht langer Zeit wieder durchsetzen wird. Bereits gestern erfolgte ein scharfer Preisdurchbruch um 5 Pfd. für Kassa-Zinn und 3½ für Termin-Lieferung, so daß die Schlußkurse mit 216 Pfd. 12 sh 6 d bzw. 214 Pfd. 14 sh 6 d erheblich unter dem Wochendurchschnitt lagen.

Blei 20 Pfd. 17 sh 6 d, Zink 24 Pfd. 17 sh 6 d, Aluminium 95 Pfd., Nickel 172½, Antimon engl. 59 Pfd. 15 sh, Antimon ausl. 39 Pfd. 15 sh, Quecksilber 51 Pfd. 8 sh 9 d.

*

Berlin, 28. Juli. Elektrolytkupfer: 139¾ (i. V. 139¾).

Katholischer Kirchenzettel

29. Juli, neunter Sonntag nach Pfingsten.

Hedwig. 6.30, 7.30, 8.30 Kim., 10 H. Pr., 11.30 M. Pr. — **Adalbert** (Turnhalle, Gartenstraße 107): 7 Pr., 9.30 H. Pr — Agnes, Hollmannstraße 3-5: 7 M., 9 M. Pr., 10 L. Pr., 7 S. — **Aloysius,** Ofener Straße 4-5: 7.30 M. Pr., 10 H. Pr., 3 S.; Wo. 6.30 M. — **Annaheim,** Habsburger Straße 10: 8.30 H. Pr. — **Ansgar,** Altonaer Straße 22: 7.30 M. Pr., 10.30 H. Pr., Wo. 7.15 M. — **Antonius,** Rüdersdorfer Straße 45: 7 M m. Pr., 9 H. Pr., 10.45 Kim. m. Pr., 7.30 S. — **Augustinus,** Graunstraße 31: 6.45 M., 8 M. Pr., 9.30 H. Pr., 11 Kim., 7 m Pr., 3 S. — **Bonifatius,** Yorckstraße 88-89: 6.30, 7.30 M., 9.30 Kim. m. Pr., 10.15 H. Pr., 11.30 M m. Pr., 8 S. — **Charité,** Schumannstraße 20-24: 9 M. m. Pr. — **Clemens,** Königgrätzer Straße 106: 6, 7 M., 8.30 M. m. Pr., 10 H. m. Pr., 11.30 M. m. Pr. — **Corpus Christi,** Thorner Straße 64: 6.15, 7.15 M., 8 M. poln Pr., 9 H. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. Pr., 7 S. — **Elisabethstift,** Waldstraße 52: 6.30 M., 8 H. m. Pr., 9.30 M. — **Franziskuskapelle,** Wichmannstraße 16: 7 M., 9.30 M. Pr. — **Hedwigs-Krankenhaus,** Große Hamburger Straße 5-11: 6 M., 8 und 10 M. m. Pr., 2.45 S.; Wo. 6, 6.30 M., Mi., So. 7.15 Kim. — **H. Familie,** Greifenhagener Straße 60: 6 M., 7.30 Sing., 9 H. m. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. m Pr., 7 S.; Wo. 6, 7, 8 M. — **Herz Jesu,** Fehrbelliner Straße 99: 6 M., 7, 8 M. m. Pr., 9 H. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. m. Pr. — **Invalidenhaus-Kirche,** Scharnhorststraße 33: 10 H., Pr. und Sg. — **Johannes,** Lehniner Straße: Zivilgemeinde: 6 M., 8.30 H. Pr., 11.30 M. Pr., 3 S.; Wo. 8 M. — **Militär-Gemeinde:** 7.30 M., 10 H. Pr. — **Joseph,** Willdenowstraße 8: 6 M., 7.30 M. m. Pr., 9 H. m. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. Pr., 7.30 S. — **Josephsheim,** Pappelallee 61: 7 M. Pr. — **Josephs-Krankenhaus,** Niederwallstraße 8-9: 6 M., 7 H. Pr. — **Jugendheim,** Große Hamburger Straße 19: 7 M. — **Katharinenstift,** Greifswalder Straße 18: 6.30 M., 8 M. m. Pr., 10.30 H. m. Pr. — **Knaben-Waisenhaus** (Turmstraße 44): 7.30 H., 4 S.; Wo. 6.15 M. — **Laurentius,** Bandelstraße 39-40: 7 M., 8.30 Kim., 9.30 H. Pr., 11.30 Singm. m. Pr., 5 S. — **Mariavittoria,** Karlstraße 30: 6.30 M., 8 M. m Pr., 9 Kim., Pr., 11 H. m. Pr., 6 S. — **Marien,** Wrangelstraße 50-51: 6 M. Pr., 8 H. m. poln. Pr., 9.30 H. Pr., 11 Kim., 7.30 S. — **Marien-Krankenhaus,** Lausitzer Straße 41: 8 H. Pr. — **Marienstift,** Ackerstraße 117: 6.30 M., Wo. 6.30 M. — **Marienstift,** Michaelkirchplatz 3: 6.30 M. — **Matthias-Kuratie,** Potsdamer Str. 37: 6.30 M., 9 H. Pr., 11.30 M. Pr. — **Michael,** Michaelkirchplatz: 6, 7 M., 7.40 Pr., 8.30 H. m. Pr., 10 Kim., 11.15 H. m. Pr., 6 S. — **Nikolausstift,** Frankfurter Allee 23: 7 M., 10.15 H. Pr. — **Paulus,** Oldenburger Straße 46: 5, 6, 7 M Pr., 8 M. Pr (2. und 4. So. poln. Pr.), 9 Kim. Pr., 10 H. Pr., 11.30 M m. Pr., 4.45 S. — **Schulaula,** Rostocker Straße 30: fällt aus. — **Petrus,** Bellermannstraße 92: 6, 7.30 M. Pr., 9.30 Kim., 10.30 H m. Pr., 6 S.; Wo. 7.15, 8 M. — **Pius,** Palisadenstraße 73: 6, 7.15 M. m. Pr., 8.30 H m. Pr., 10.15 Kim., 11.15 M. m poln. Pr., 7 S. — **Raphaelstift,** Mittenwalder Straße 15: 7 M.; Wo. 6.30 M. — **Sebastian,** Gartenplatz: 6, 7.30 M., 9 H. Pr., 10.30, 11.30 M Pr., 6 S. — **Studentinnenheim,** Niederwallstraße 11: 8 M. — **Ursula,** Lindenstraße 39: 7 M., 8 H. Pr. — **Vincenz-Ferrerius-Stift,** Kruppstraße 8: 7 M., 10.30 H. Pr., 6 S. — **Virchow-Krankenhaus,** Augustenburger Platz: 8.30 M. Pr. — **West-Sanatorium,** Joachimsthaler Straße 20: 5.30, 8.30 M.; Wo. 5.30 M. — **Xaveriusstift,** Kaiserstraße 36a: 7 M., 9 H. Pr., 11 M. Pr., 6.30 S.; Wo. 6.30, 7 M.

In den Vororten.

Adlershof. Aula, Radickstraße: 9 Kim., 10 H. Pr. — **Baumschulenweg.** Aula des Lyzeums: 10.15 H. m. Pr. — **Britz,** Aula, Chausseestraße 137: 8.30 M Pr. — **Buch,** Altersheim, 29. Juli: 8.15 M. m. Pr. — **Biesdorf-Süd,** Fortuna-Allee 31: 7 M., 9 M. m. Pr. — **Charlottenburg, Herz-Jesu,** Lützower Str. 1: 6 M., 6.30 Pr., 7 M., 7.45 poln. Pr., 8.15 M., 9 Kim., 10 H. Pr., 11.45 M. m. Pr. — **Camillus,** Magazinstraße 7: 6, 7.15, 8.30 M. Pr., 9.45 H. Pr., 11.15 M. m. Pr. — **Canisius,** Neue Kantstraße 2: 6, 7 M., 8 M. Pr., 9 Kim., 10 H. Pr., 11.30 M. m. Pr., 7.30 S. — **Heiliggeist,** Thüringer Allee 21, am Reichskanzlerplatz: 7 M. m. Pr., 9.30 H. Pr., 11.30 M. m. Pr., 5 S. **Thomas,** a) Aula, Goethestr. 22: 9 M. Pr., 11 H. Pr. — b) **Thomas-Kapelle,** Schlüterstraße 72: 6 M. Pr., 8 H. Pr., 6 S. — **Mariä Himmelfahrt,** Mindener Straße 1: 6, 7.30 M. Pr., 9 H. Pr., 10.30 Kim., 11.30 M. Pr., 7 S. — **Elisabethstift,** Nußbaumallee 37: 7.30 H. Pr. — **Conradshöhe** (b. Tegelort), Rohmannstr. 39: 7 M. Pr., 9.15 H. m. Pr. — **Cöpenick,** Lindenstraße 43: 6 M. Pr., 9.30 H. Pr., 11 Kim., 3 S.; Wo. 6.40, 7.10 M. — **Dahlem,** Lentze-Allee 12: 7.30 M., 10 H. m. Pr. — **Friedenau,** Wiesbadener Straße 78: 7 M., 9.30 H. m. Pr., 11.30 deutsche Singm. m. Pr., 7 S. — **Friedrichsfelde,** Kurze Straße 1: 7.30 M. m. Pr., 10 H. m. Pr. — **Friedrichshagen,** Scharnweberstraße 9-10: 7.30 M. Pr., 10 H. Pr., 3 S. — **Grünau,** Schulaula, Köpenicker Straße 112-113: 10 M. — **Grunewald,** Delbrückstraße 20: 7.30 M. Pr., 10 H. Pr. — **Hakenfelde** (Buchenweg): 8 H. Pr., 3 S.; Wo 6 M. — **Hedwigshöhe** (Grünau, Schloß Falkenberg): 6.30 M., 8 M. Pr., 4 S. — **Hermsdorf,** Kurhausstraße 20: 7 M. m. Pr., 9.30 H. m. Pr., 11 Kim. — **Herzberge** (Heilanstalt): Di. 7. August: 8.30 M. — **Hohenschönhausen,** Hl.-Kreuz-Kapelle (St. Hedwigs-Friedhof): 10.15 H. m. Pr. — **Johannisthal,** Waldstraße 11: 8.30 H. Pr., 6 S.; Wo. 6.45 M. — **Karlshorst,** Gundelfinger Straße 36: 7.30 M. Pr., 10 H. Pr., 6 S.; Wo. 6.45 M. — **Lankwitz,** Kurfürstenstraße 59: 7 M., 9.30 H. Pr., 11.30 M. Pr., 6 S.; Wo. 6.30, 7 M. — **Lichtenberg,** Hl. Dreifaltigkeit, Böcklinstraße 7: 7 M., 10.30 H. m. Pr., 3 S. — **Lichtenberg, Mauritius,** Mauritiuskirchstraße 1: 6 M., 7, 8 M. Pr., 9 Kim., 10 H. m. Pr., 11.45 M. Pr. — **Lichterfelde,** Kornmesserstraße 2: 7 M. m. Anspr., 9.30 H. m. Pr., 11.45 M. Pr. — **Lindenhof** (Erziehungsheim): Di. 14. Aug. 8.30 M. — **Mahlsdorf,** Giesestraße 23: 8 H. Pr. — **Mariendorf, Marien,** Kaiserstraße 29: 7.30 M Pr., 9.30 H. Pr., ab 8 S.; Wo. 7.45 M. — **Mariendorf, Fidelis,** Schöneberger Straße 145: 8 M. Pr., 10.15 H. Pr., 4 S.; Wo. 7.30 M. — **Marienfelde,** Lankwitzer Straße 48: 6.30 M., 8.30 H. Pr., 8.30 S. — **Neukölln, Clara,** Prinz-Handjery-Straße 81: 6, 7 M., 8 M. Pr., 9.30 Kim., 10.15 H. Pr., 11.45 M. Pr., 3 S.; Wo. 6, 7, 8. — **Neukölln, Eduard,** Kranoldstraße 22: 7 M. Pr., 9 H. Pr., 3 S.; Wo. 6.15, 7, 8 M. — **Nordend,** Schönhauser Straße 46a: 9 H. Pr.; Wo. Mo., Mi., Fr., Sa. 6.30. — **Oberschöneweide,** Antoniuskirchstraße: 7 M. Pr., 10 H. Pr., 3 S.; Wo. 6.30, 7 M. — **Pankow, Franziskus,** Wollankstraße 19: 8 H. Pr., 7 S. — **Pankow, Georg,** Kissingenplatz: 8 M. Pr., 9.30 H Pr., 5 S.; Wo. 6.30, 7 M. — **Pankow, Herz Jesu,** Parkstraße 13: 6.30 M. Pr.; Wo. Di., Do. 6.30 M. — **Reinickendorf, Allerheiligen,** Berliner Straße: 7.30 M. Pr., 10 H. Pr.; Wo. 7.15 M. — **Reinickendorf, Josephshaus,** Grüner Weg 53: 7.45 M. Pr., 2.30 S.; Wo. 6.30 M. — **Reinickendorf, Marien,** Schönholzer Weg 58: 7 M. Pr., 10 H. Pr., 6 S.; Wo. 7 M. — **Reinickendorf, Marienkapelle,** Benkestraße 7: 8 M. Pr.; Wo. Fr. 6 M. — **Rudow,** Neuköllner Straße 10; 29. Juli: 10.15 H. Pr. — **Schlachtensee,** Mariannenstraße 8: 7 M., 10 H. Pr., 3 S.; Wo. 6.30 M. — **Schmargendorf,** Tölzer Straße 25: 7.30 M., 10.30 M. Pr., 5 S.; Wo. 6, 6.30, 7 M. — **Schöneberg, Elisabeth,** Kolonnenstraße 38-39: 6.30 M., 8 M., 9.45 Kim., 10.30 H. Pr., 7.30 S.; Wo. 7, 8 M. — **Schöneberg, Matthias,** Winterfeldtplatz: 6, 7, 8 M., 9 Kim., 10 H. Pr., 11.30 M. Pr., 7 S.; Wo. 6.30, 7.30, 8 M. — **Schöneberg, Norbert,** Mühlenstr. 4: 6.30, 8 M., 10 H., 11.30 M. Pr., 7 S.; Wo. 6.30, 7.30 M. — **Siemensstadt,** Schulstraße: 7 M., 9.30 H. Pr., 3 S.; Wo. 7 M. — **Spandau,** Askanierring 12: 6 M., 7.30 M. Pr., 9.30 H. Pr., 11.15 Kim., 7.30 S.; Wo. 6.30, 7.15, 8 M. (Mi. nur 6.30, 7.15 M.) — **Staaken,** Bahnhofstraße: 8.30 H. Pr., 2. und 4. So. 3 S.; Wo. 7 M. außer Sa. — **Steglitz,** Kieler Straße 11: 6.30, 7.30 M., 9 Kim., 10 H. Pr., 11.30 M. Pr., 7 S.; Wo. 6.15, 7.15, 8 M. — **Südende,** Anhaltstraße 6: 7, 8, 9 M., 3 S.; Wo. 6.30 M. — **Tegel,** Brunowstr. 37: 6 M., 7.30 M. Pr., 10 H. Pr., 3 S.; Wo. 6.15, 7.15 M., Mo., Di., Mi. 7.15 M. — **Tempelhof,** Friedrich-Wilhelm-Straße 70: 7, 8 M., 9 Kim., 10 H. Pr., 7 S.; Wo 6.45, 7.25 M. — **Treptow,** Wildenbruchstraße 54: 29. Juli: 9 H. Pr. — **Waidmannslust,** Fürst-Bismarck-Straße 4-10: 7 M., 8.45 H. Pr., 2.30 S.; Wo. 7 M. — **Wannsee,** Königstraße 43: 10 H. Pr.; Wo 7 M. — **Weißensee, Joseph,** Wilhelmstraße 40: 8 M. Pr., 10 H. Pr., 11.30 Kim., 3 S.; Wo. 6, 7 M., Di., Fr. 6, 7.30 M. — **Weißensee, Josephsanstalt,** Gartenstraße 1-4: 5.45, 7 M., 8 H. Pr., 10 M. Pr., 1.45 S.; 5.15, 5.45, 6.15, 7.45 M. — **Weißensee, Josephsheim,** Gürtelstraße 8: 7 H Pr.; Wo. 6.45 M. — **Wilmersdorf, Hl. Kreuz,** Hildegardstraße 3: 7 M., 8.30 M. Pr., 10 H. Pr., 11.30 M. Pr., 7.30 S.; Wo. 7, 8 M. — **Wilmersdorf, Ludwig,** Ludwigkirchplatz: 6 M., 7, 8 M. Pr., 9 Kim. 10 H. Pr., 11.30 M. Pr., 6 S.; Wo. 6, 7, 8 M. — **Wilmersdorf,** Pfalzburger Straße 18: 8 M., 2.30 S.; Wo. 6 M. — **Wittenau, Heilstätte:** Mi. 1. Aug. 8.30 M. Pr. — **Wuhlgarten, Heilanstalt:** Di. 7. August: 8 M. Pr. — **Zehlendorf,** Riemeisterstraße 2: 7 M., 9 Kim., 10 H. Pr., 6 S.; Wo. 6.30, 7.45 M.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 29. Juli, bis Montag, 6. August

Erstaufführungen:

Mittwoch: **Lessing-Theater:** Der Zarewitsch.
Mittwoch: **Renaissance-Theater:** Spiel im Schloß.
Mittwoch: **Theater des Westens:** Das süße Geheimnis.
Mittwoch: **Rose-Theater:** Das Musikantenmädel.

Staatsoper (Unter den Linden): Geschlossen.
Oper am Platz der Republik: Geschlossen.
Schauspielhaus: Geschlossen.
Schiller-Theater: Geschlossen.
Städtische Oper: Geschlossen.
Deutsches Theater: Artisten.
Komödie: Es liegt in der Luft.
Lessing-Theater: Spiel im Schloß. Ab 1. Zarewitsch.
Kleines Theater: Das Sprungbrett der Liebe.
Komödienhaus: Geschlossen.
Theater am Nollendorfplatz: Die ungeküßte Eva.
Theater i. d. Königgrätzer Straße: Geschlossen.
Berliner Theater: Der Prozeß Mary Dugan.
Groß. Schauspielhaus: Geschlossen.
Theater am Schiffbauerdamm: Geschlossen.
Volksbühne, Theater am Bülowplatz: Orpheus in der Unterwelt. Ab 1. geschlossen.
Deutsches Künstler-Theater: Es kommt jeder dran!
Komische Oper: Zieh' dich aus.
Lustspielhaus: Die Reise durch Berlin in 40 Stunden
Neues Theater am Zoo: Frühlingsmädel.
Theater des Westens: Die ungeküßte Eva. Ab 1. Das süße Geheimnis.
Renaissance-Theater: Das Bett. Ab 1 Spiel im Schloß.
Schloßpark-Theater: Die Zirkusprinzessin. Nachm.: 29. Das Dreimäderlhaus.
Residenz-Theater: Skandal im Bett.
Theater in der Lützowstraße: Ernst und Scherz in der Erotik.
Zentral-Theat.: Familie Hannemann.
Wallner-Theater: Geschlossen.
Tribüne: Sybille?.. Ausgeschlossen.
Theater in der Klosterstraße: 29. Büchse der Pandora. Ab 30. geschlossen. Nachm.: 29. Büchse der Pandora.
Thalia-Theater: Geschlossen.
Rose-Theater: Geschlossen. Gartenbühne: bis 31.: Der Fürst von Pappenheim. Ab 1. Das Musikantenmädel.
Walhalla-Theater: Das Absteigequartier.
Casino-Theater: Geschlossen.
Reichshallen: Stettiner Sänger.
Theater am Kottbusser Tor: Pauls bunte Bühne.

*

Treptower Sternwarte: 29., 31. Verlorene Welt. 1., 4., 5. Wunder der Wildnis.